Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Druckerei und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 25.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.14;
Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Böstingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brothausen, Brüntrup, Callhorf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Dreibruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Elbringen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Göstrup, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heiligenkirchen, Heipke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörste, Horstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Holzhausen, Lohbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lößbruch, Lotz, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen [A. L.], Nienhagen [A. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommersell, Sonneborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Währenkrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. D. Wellentrup b. B., Werl, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 160. Detmold, Donnerstag, 11. Juli 1907. 140. Jahrgang.

Franco.

Das Königreich Portugal, das heute noch von den Erinnerungen an Heinrich den Seefahrer und Vasco de Gama und den Erträgnissen seines Staatsbankerotts lebt, führt im allgemeinen abseits der großen Heerstraße der internationalen Politik ein bescheidenes Dasein, so weit es nicht durch Zwangsmaßregeln gegen seine Gläubiger, durch die üblichen Kabinettskrisen oder durch das stärkere Aufflammen der revolutionären Bewegung im Lande die Aufmerksamkeit Europas auf sich lenkt.

Zur Zeit wirken die beiden letzteren Ursachen zusammen, um das kleine Ländchen im äußersten Südwesten unseres Erdteils wieder einmal in den Vordergrund des Interesses zu rücken. Seit dem 11. Mai, wo der Ministerpräsident Franco die Deputiertenkammer auflöste, und zwar ohne entsprechend den Bestimmungen der portugiesischen Verfassung vorher den Kronrat zu befragen und gleichzeitig Neuwahlen auszuschreiben, befindet sich Portugal im Zustande einer bedenklichen Krisis, deren Bedeutung dadurch nicht abgeschwächt wird, daß die portugiesische Regierung mit Hilfe einer rücksichtslosen, nicht nur den telegraphischen, sondern auch dem brieflichen Verkehr der Zeitungskorrespondenzen gegenüber ausgeübten Zensur und durch scharfe Maßnahmen gegen die portugiesische Presse beflissen ist, das Ausland nach Kräften über die Wirren in Portugal zu täuschen.

Es muß dem Ministerpräsidenten Franco, der sich eine neue, auf liberalen Grundsätzen beruhende Partei gebildet hatte, die mit den ebenfalls liberalen Progressisten zunächst einen liberalen Block bildete, eingeräumt werden, daß er sich redlich Mühe gegeben hat, in die verworrenen Verhältnisse der durch fruchtlose Parteikämpfe außer Aktionsfähigkeit gesetzten Cortes Ordnung zu bringen, aber dieser Versuch scheiterte, einmal an dem Widerstand der Cortesmehrheit, und zweitens an der Skrupellosigkeit der Mittel, mit der er seine Politik durchzusetzen suchte. So schickte denn João Franco kurz entschlossen die Volksvertretung nach Hause, und er regiert nun schon seit zwei Monaten frei und — franco auf dem Verordnungswege.

Der Ministerpräsident hat diese Taktik in einer dieser Tage in dem Klub seiner Partei gehaltenen Ansprache damit begründet, daß er mit Rücksicht auf die parlamentarischen Kämpfe der letzten sieben Jahre, die für das Parlament, dessen Wirken für das Land rein negativ gewesen, wenig ehrenvoll seien, sein Programm garnicht zur Anwendung habe bringen können, und daß es ihm unmöglich gewesen sei, fernerhin mit dieser Volksvertretung zu regieren. Nun ist das Regieren ohne Cortes in Portugal durchaus nichts Ungewöhnliches, und es darf, wie schon betont, nicht geleugnet werden, daß João Franco der ungeheuren Korruption, die ein portugiesisches Erbübel ist, mit fester Hand entgegentritt, und daß er auf diese Weise bereits erhebliche Ersparnisse am Staatsbudget zu erzielen vermocht hat. Aber einmal haben ihm gerade diese Ersparnisse die Aufhebung dieser Sinekuren und illegalen Einnahmequellen manche persönliche Gegnerschaft eingetragen, und dann ist der Stand der Volksbildung und des politischen Verständnisses in Portugal zu gering, andererseits auch die republikanische Bewegung zu sehr vorgeschritten, als daß er sonderliche Aussicht hätte, für sein an sich zu billigendes Programm eine Mehrheit bei den nächsten Wahlen zu erlangen.

Aus dieser Besorgnis heraus scheint der Ministerpräsident fürs erste überhaupt auf Neuwahlen zu verzichten, und diese Verfassungsverletzung erregt wiederum die Gemüter derart, daß die Opposition und die republikanische Bewegung daraus neue Nahrung schöpfen. Dazu kommt, daß König Carlos I. seit dessen im Jahre 1889 erfolgten Regierungsantritt das Ansehen des zu einer Art britischen Vasallenstaat degradierten Königreiches immer mehr gesunken ist, nicht der Mann ist, der den Diktator zu spielen vermag. So können denn die Gerüchte nicht Wunder nehmen, welche besagen, daß die Aussichten des Kronprätendenten aus dem Hause Braganza, des 54jährigen Dom Miguel, der als österreichischer Husarenoberst auf seinem Schlosse Seebenstein in Niederösterreich lebt, wieder im Steigen begriffen seien. Allein der Sohn jenes eidbrüchigen Dom Miguel, der die Fahne der Rebellion gegen seinen Vater, den König Dom Pedro von Portugal entfaltete, ist kaum der Mann, das seit dem Jahre 1834 in Portugal regierende Haus Sachsen-Koburg-Gotha-Braganza zu entthronen. Gefährlicher könnte dem König Carlos vielleicht die bedenklich anwachsende republikanische Bewegung werden, wenn diese irgend einen Mann aus dem Holze aufwiese, aus dem die Königsstürzer geschnitzt werden. Aber auch das ist nicht der Fall, und so wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach die Krisis weiter hinschleppen, bis sich der jetzige Ministerpräsident oder — sein Nachfolger doch zur Berufung der Cortes entschließt, die dann wieder weiter wursteln werden bis zur nächsten Krisis!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 11. Juli.

Zum Fall Curtius.

Ueber die Art und Weise, wie Präsident Curtius in Straßburg zum Rücktritt gedrängt wird, wird den „Berl. N. N.", wie schon kurz erwähnt, des Näheren geschrieben: „Unglaublich! Er wurde seitdem von allen höheren Beamten in Straßburg bei jeder nur möglichen Gelegenheit im persönlichen Verkehr ignoriert, oder, wie man zu sagen pflegt, „geschnitten." Dadurch ließ er sich jedoch nicht im geringsten beirren. Schließlich ging man gegnerischerseits zu einer anderen Taktik über und fing an, ihn auch im amtlichen Verkehr zu ignorieren, d. h. alle von ihm persönlich bearbeiteten kirchlichen Angelegenheiten bleiben im Ministerium bezw. im Statthalterpalais solange als irgend möglich unerledigt. Es ist deshalb schon seit Monaten eine gewisse Stockung in dem ganzen Geschäftsgange der kirchlichen Oberbehörden eingetreten, die unmöglich länger andauern kann. Nachdem nun vor einigen Wochen auch die Großherzogin von Baden, an deren Hof Präsident Curtius ein gern gesehener Gast ist, vergebens bei dem Statthalter Fürsten zu Hohenlohe zu seinen Gunsten interveniert hat, haben mehrere hervorragende protestantische Geistliche in den letzten Tagen ihren Präsidenten mit schwerem Herzen dazu vermocht, im Interesse der Kirche Augsburgischer Konfession jetzt dennoch nachzugeben und seinen Dienstaustritt zum 1. Oktober in Aussicht zu nehmen. Als Nachfolger gilt in geistlichen Kreisen Frhr. v. d. Golz, jetzt Erstes vom Kaiser ernanntes Mitglied des Direktoriums der Kirche Augsburgischer Konfession."

Die Abreise der neuen Gouverneure.

Der neu ernannte Gouverneur für das Kameruner Schutzgebiet Dr Seitz ist gestern mit seiner jungen, ihm erst eben angetrauten Gattin von Hamburg aus mit der „Eleonore Woermann" nach Kamerun abgefahren. Auf dem gleichen Schiffe befindet sich der neue Kommandeur der Schutztruppe für Kamerun, Major Puder, der sich früher in Ostafrika und dann im südwestafrikanischen Aufstande ausgezeichnet hat. Der Gouverneur von Südwestafrika, v. Schuckmann, begibt sich am 20. Juli in das ihm unterstellte Schutzgebiet. Zu Ehren der beiden Gouverneure fand in diesen Tagen eine vom Reichskolonialamte in Gemeinschaft mit dem Kommando der Schutztruppen veranstaltete Abschiedsfeier statt, bei der Staatssekretär Dernburg den scheidenden Verwaltungschefs herzliche Begleitworte mit auf den Weg gab.

Eine Veröffentlichung der Peters-Akten

wird dem Anschein nach nicht sobald erfolgen. Wenigstens schreibt der inspirierte Berliner Mitarbeiter der „Münch. Neuest. Nachr." seinem Blatte: Längst, ehe der starke Appell der „Köln. Ztg.", die Reichsregierung möge die „Peters-Akten" der Oeffentlichkeit vorlegen, sei es auf dem Wege einer Reichstagskommission oder durch amtliche Publikation, erschien, haben in den maßgebenden Kreisen Erwägungen stattgefunden, wie man sich zu dieser Frage stellen soll. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen. Es spielen in diese Angelegenheit so viele und wichtige Momente allgemeiner Natur, sowohl Rücksichten auf die auswärtige wie die innere Politik mit, daß sie nicht einfach und kurzer Hand mit einem Ja oder Nein zu erledigen ist. Dagegen ist bestimmt anzunehmen, daß die Angriffe auf die Disziplinargerichtshöfe und ihre Urteile durch Sachverständige und Zeugen nicht ungeahndet bleiben werden. Wenn von jener Seite, die die Beleidigungen verübt hat, nicht Remedur erfolgt, so wird nichts anderes übrig bleiben, als die Erhebung der öffentlichen Klage — Von unterrichteter Seite wird auch erklärt, die in der Angelegenheit angestellten Erwägungen seien jetzt insoweit abgeschlossen, daß jetzt einleitende Schritte zur Klarstellung der Angelegenheit erfolgten.

Das allgemeine Wahlrecht in Bremen abgelehnt.

Die Bremer Bürgerschaft lehnte gegen sämtliche sozialdemokratischen und ganz wenige bürgerliche Stimmen den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung des allgemeinen Wahlrechts für die Bürgerschaftswahlen ab. Interessant ist es, daß hier auch die Mehrheit der Freisinnigen sich gegen die Einführung des allgemeinen Wahlrechts aussprach, ein Beweis, daß man im Freisinn nicht an der Forderung des allgemeinen Wahlrechts festhält, sobald praktische Erwägungen gegen dessen Einführung sprechen.

Ueber Dr. Giesebrecht und dessen Rolle bei der Abfassung des Tuckerbriefes

schreibt Dr. F. Lütgenau in Dortmund der „Rhein.-Westf. Ztg.": „Ich bin nicht Zeuge einer Unterhaltung zwischen Bebel und Giesebrecht gewesen, sondern Giesebrecht hat auch mir im Beisein nicht Bebels, jedoch eines bekannten freisinnigen Berliner Journalisten erzählt, Peters habe in einem Brief an Tucker verschiedene Scheußlichkeiten zugestanden. Der Brief sei aber gar nicht in die Hände Tuckers gelangt, da dieser damals nach Europa abgereist gewesen sei, sondern an Peters zurückgekommen und von ihm mehreren Personen gezeigt worden. Ich kann nur bezeugen, daß Giesebrecht der Gewährsmann für die Mitteilungen über den Tuckerbrief ist, nicht aber sein Verfasser. Giesebrecht machte nur mündliche Mitteilungen, und zwar, meinem Eindruck nach, in gutem Glauben". Wie jetzt bekannt wird, ist Giesebrecht Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts" gewesen. Zur Zeit soll er sich in der Schweiz aufhalten.

Sozialdemokratischer Terrorismus.

Man schreibt aus Düsseldorf: In den jüngst verflossenen Tagen hatten sich die hiesigen Gerichte wiederholt mit Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung zu befassen. Der Maurer Flöhr hatte sich gelegentlich eines Streiks auf den Düsseldorfer Röhren- und Eisenwalzwerken einem arbeitswilligen Berufskollegen gegenüber geäußert: wenn er nochmals bis 10 Uhr abends arbeite, dann würden ihm die Knochen entzweigeschlagen." Das hiesige Schöffengericht setzte gegen F., welcher dem sozialdemokratischen Maurer-Verbande angehört, eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen fest. — Dieselbe Instanz hatte dem Schneider Peter Agnes zu 1 Woche Gefängnis verurteilt, weil er während der Schneider-Aussperrung im verflossenen Frühjahr einem Berufskollegen zurief: „wenn er nicht dem sozialdemokratischen Schneider-Verbande beitrete, könne es ihm passieren, daß er einen Dolch zwischen die Rippen kriege." Im Gegensatze zur Vorinstanz erklärte jetzt die Berufsinstanz auf Freisprechung, da der als Zeuge vernommene Bedrohte erklärte, daß er die Drohung nicht ernst genommen habe.

Der Landesparteitag der Sozialdemokraten des Herzogtums Sachsen-Meiningen,

der in Heinersdorf tagte, hat beschlossen, durch Massenpetitionen eine Aenderung der meiningischen Gemeindeordnung vom 16. März 1897, die u. a. das Mehrstimmenrecht enthält, beim Landtage anzustreben. Gefordert wird natürlich das allgemeine gleiche, direkte und geheime Wahlrecht. Ferner wurde bekannt gegeben, daß mit dem 1. Oktober d. J. der Kreis Sonneberg ein eigenes Parteiblatt, betitelt „Thüringer Volksfreund", erhält. Der nächstjährige Landesparteitag soll in Saalfeld abgehalten werden.

Oesterreich-Ungarn.

Sprachenverwirrung im Wiener Reichsrat.

Wien, 9. Juli. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zeigten sich die Konsequenzen der Forderung der slowenischen Parteien, alle nationalen Sprachen im Reichsrat als gleichberechtigt zuzulassen. Der altruthenische Abgeordnete Markow, der sich als Stammverwandter des russischen Volkes fühlt, hielt trotz der allgemeinen Opposition und trotz des Protestes des Präsidiums eine Rede in russischer Sprache, wobei er aber den lebhaften Beifall der radikalen Tschechen fand. Es war das ein Vorspiel der Sprachenverwirrung, die die Folge der allgemeinen Gleichberechtigung der Sprachen im Reichsrat sein muß. — Markows Rede wurde seitens der Polen und Ruthenen mit großem Lärm aufgenommen. Jemand ruft: „Das ist keine landesübliche Sprache!" Der Lärm steigert sich. Der Vizepräsident läutet ununterbrochen und ruft schließlich: „Ich verstehe nicht, um was es sich handelt!" Inzwischen spricht Markow ruhig weiter. Die tschechischen Radikalen und die tschechischen Agrarier applaudieren. Die Jungruthenen und Polen rufen: „Das dulden wir nicht!" Auch die Christlich-Sozialen beteiligen sich an dem Lärm. Prochaska schreit: „Nächstens wird einer chinesisch sprechen!" Der Vizepräsident Zaczek bittet um Ruhe, damit er den Redner vernehmen und einschreiten kann. Markow spricht ungestört russisch weiter. Von allen Seiten des Hauses ertönen Schlußrufe. Der Vizepräsident sagt: „Ich werde darauf aufmerksam gemacht, daß Sie in einer in Oesterreich nicht landesüblichen Sprache sprechen. Dies kann ich nicht zulassen. Ich bitte, sich einer landesüblichen Sprache zu bedienen." (Beifall im ganzen Hause.) Markow spricht trotzdem russisch weiter. Der Lärm steigert sich. Der Vizepräsident entzieht darauf Markow das Wort. (Beifall und Händeklatschen im ganzen Hause, Widerspruch bei den Tschechisch-Radikalen.) Der tschechisch-radikale Abgeordnete Fresl tritt zu dem Abgeordneten Markow und beglückwünscht ihn. Markow erklärt schließlich, daß die russische Sprache für die Ruthenen die ursprüngliche nationale Sprache sei.

Holland.

Der Elevatorkrieg unter den Rotterdamer Hafenarbeitern kann nunmehr als so gut wie beendigt angesehen werden. Die Technik hat gesiegt; die Elevatormaschine hat gegenüber dem Ansturm der kulturfeindlichen Elemente, die das Gebiet der menschlichen Muskelarbeit nicht weiter eingeschränkt wissen wollten, das Feld behauptet. Die derzeitige Lage auf dem eigenartigen Kriegsschauplatz schildert ein Telegramm wie folgt:

Rotterdam, 10. Juli. Im ganzen Rotterdamer Hafengebiet wurde heute unter starker militärischer Bewachung ruhig gearbeitet. Die elevatorfeindlichen Arbeiter sind eingeschüchtert, und es werden fortwährend neue Elevatorarbeiter angeworben. Als äußerliches Zeichen, daß die Behörde keine weiteren Unruhen erwartet, ist zu betrachten, daß der japanische Vizeadmiral Goro Ijuin und die übrigen Offiziere der zwei aus Kiel in Vlissingen eingetroffenen japanischen Kreuzer morgen auf Einladung des japanischen Konsuls in Rotterdam mit den Mitgliedern der Friedenskonferenz, dem Rotterdamer Bürgermeister und den Spitzen der Zivil- und Militärbehörde eine Bootfahrt auf der Maas zur Besichtigung der Hafenanlagen machen werden. Später wird an Bord eines Salondampfers gefrühstückt, und dann fahren die Gäste bis nach Hoek van Holland. Nachmittags 4 Uhr kehren sie nach Rotterdam zurück.

Albumblätter.

Dem Reichen schaden seine Reichtümer nicht, wenn er sie gut gebraucht. Hl. Gregorius.

Gerettet.

Roman von **Walter Schmidt-Häßler,** Stuttgart.

(17. Fortsetzung.)

„Wer sollte mich hier erwarten?"

„Wer? — Exzellenz von Selten! An seinem Skatabend ist seit drei Tagen eine Stelle vakant geworden, und ich habe ihm versprochen, ihm einen „dritten Mann" für heute abend mitzubringen. Sie müssen mir also den Gefallen tun, ob Sie nun wollen oder nicht, und für diesen Abend den „dritten Mann" abgeben, vorausgesetzt, daß Ihnen die Gesellschaft zweier alter Herren nicht gar zu langweilig ist!"

„Sie wissen selbst am besten, lieber Herr Gehring", erwiderte Werner, „wie unbeschreiblich gern ich mit Ihnen plaudere, wie mir in Ihrer Gesellschaft die Stunden verfliegen; von einem Langweiligsein kann also gar nicht die Rede sein. Aber wollen wir den Abend nicht lieber allein irgendwo zubringen, bei mir, bei Ihnen oder in einem stillen Restaurant?"

„Nein, mein lieber Graf, bei Seltens wollen wir Ihre Wiederkehr feiern. Ist Ihnen denn das Haus der alten Exzellenz mit einemmale so unsympathisch geworden?"

„Unsympathisch? — Im Gegenteil! Aber —"

„Na also! Dann sträuben Sie sich nicht so lange und gehen Sie mit!"

Dabei schob er seinen Arm in den seines jungen Freundes und bog mit ihm über die Brücke in die vergerte Potsdamer Straße ein, und willenlos ließ sich Werner von seinem Schicksal führen, wohin ihn sein eigenes, tiefinnerstes Empfinden zog, ohne daß er den Mut hatte, es sich selbst einzugestehen.

Er war mit alter, warmer Herzlichkeit aufgenommen worden und hatte sich den ganzen Abend wie zu Hause gefühlt. Es war aber auch beispiellos gemütlich gewesen in den traulichen Räumen, zum ersten Male ohne große Gesellschaft hatten die vier natürlichen, schlichten Menschen beinander gesessen; die beiden alten Herren, Werner und Erika, die in dem schlichten Hauskleidchen schöner und lieblicher aussah als in den glänzenden Ball- und Gesellschaftstoiletten, in denen er sie bis jetzt gesehen hatte, und jeden Augenblick ertappte er sich darauf, daß sein Blick über die Karten hinüberhuschte nach dem lieben Mädchengesicht, wobei er fast jedesmal in die großen sonnigen Augen schaute. Und ganz merkwürdig war es dabei, daß es jedesmal auch gerade Gehring zu bemerken schien, wenn Werners verstohlene Blicke Erikas Gesicht streiften und daß der alte Herr bei jedem dieser Blicke immer ein wohlwollendes Lächeln der innersten Genugtuung hatte. Werner ärgerte sich im stillen darüber, es war ihm mehr als peinlich, daß ein Dritter das Geheimnis seines Herzens als etwas ganz Selbstverständliches zu wissen schien, und dennoch konnte er dem Manne da drüben nicht zürnen, denn er wußte ja nur zu gut, daß gerade dieser nichts weiter wünschte, als das Glück des geliebten Mädchens.

Zusammen mit Gehring war Werner fortgegangen, wie er mit ihm gekommen war, und während sie gemeinsam die lange Potsdamer Straße hinunterschlenderten, hatten sie ziemlich einsilbig über gleichgültige Dinge geplaudert, wobei Werner geflissentlich bemüht war, das Gespräch über Erika zu vermeiden. Am Leipziger Platz trennten sich die beiden, Gehring reichte seinem jüngeren Freunde herzlich die Hand und sagte in dem Tone, als wenn er ihm irgend eine ganz gleichgültige Mitteilung zu machen hätte, die ihm soeben erst eingefallen sei:

A propos, lieber Graf! Ich muß Ihnen ja noch das Neueste mitteilen. Die Verlobung der Baronesse von Selten mit Ihrem Jugendfreunde ist im Begriffe, sich im Wohlgefallen aufzulösen. Wenn Sie mich mal besuchen — so in zwei oder drei Tagen — kann ich Ihnen interessante Details geben! — Na, adieu! Auf Wiedersehen! Es war reizend heute abend, und ich danke Ihnen, daß Sie mitgekommen sind! "

Werner stand wie betäubt und sah dem Sprechenden ins Gesicht, als wäre der Blitz vor ihm niedergegangen, aber ehe er noch antworten konnte, war Gehring in eine Droschke gestiegen, und der Wagen rollte davon, während Werner immer noch wie angewurzelt an derselben Stelle stand.

Er glaubte zu träumen. Er sah den weiten Platz im Scheine der elektrischen Bogenlampen schwimmen, hörte, wie aus weiter Ferne das Rollen der Wagen, das Läuten der Pferdebahnen und das Brausen der Menschenstimmen und wachte erst auf, als ein paar angetrunkene Arbeiter unsanft ihn anrempelten, denen er das Trottoir versperrte.

Er schüttelte den Kopf und ging langsam über den Platz, bog in die Leipziger Straße ein, und während er mechanisch dahinschritt, begann er, seine Gedanken zu ordnen und allmählich zu sich selbst zu kommen. Hatte sich Gehring einen schlechten Witz mit ihm machen wollen? Das war ausgeschlossen, denn er kannte den Amerikaner viel zu gut, wußte zu genau, daß er niemals etwas sagen würde, wofür er nicht jederzeit die volle Verantwortung zu übernehmen bereit war. Also mußte an der Sache etwas wahres sein! Aber was?! Und bei diesem „Was" blieben seine Gedanken stehen und ergingen sich in allen nur möglichen und unmöglichen Kombinationen, ohne natürlich auch nur den leisesten Anhaltspunkt zu finden. — An der Ecke der Linden sah er auf die Uhr! Er konnte in dieser Stimmung nicht nach Hause gehen, denn an Schlafen war ja doch nicht zu denken. Seinen Bruder aufzusuchen hatte er keine Lust, denn das Herz war ihm jetzt zu voll mit Dingen, die er gerade vor ihm geheim zu halten fest entschlossen war, und so kam ihm denn der Gedanke, seinen Bekannten, den Schauspieler Römer, aufzusuchen, den er jetzt, nach Schluß des Theaters, in seinem Stammlokal, einer stillen, behaglichen Weinkneipe, zu finden gewiß war.

Werner war jetzt so recht in der Stimmung, an das Glück anderer zu denken und machte sich ja längst im stillen Vorwürfe, daß er nicht schon vor längerer Zeit daran gedacht hatte. Er traf den Künstler, wie er vermutet hatte, in dem rauchgeschwärzten Winkel am eichenen Tisch in Gesellschaft einiger Herren, die Werner gleichfalls kannte, wenn auch nur oberflächlich, und Römer rief dem Eintretenden schon entgegen: „Hierher, Herr Graf, bitte! — Sie suchen gewiß mich, wie ich so eitel bin, vorauszusehen, und ich habe Ihnen ganz interessante Dinge zu erzählen."

Die Herren rückten zusammen, Werner setzte sich neben den Künstler, und dieser begann sofort:

„Vor allen Dingen, lieber Herr Graf, muß ich mal eine recht indiskrete Frage tun! Aber es drückt mir das Herz ab! — Ist das Stück von Ihnen?"

„O nein, lieber Herr Römer", lachte Werner, „wahrhaftig nicht! Sie können nach Herzenslust Kritik üben. Ich bin nicht der Autor!"

„Das tut mir eigentlich recht leid", antwortete der andere, „denn ich hätte gern meine ehrlichen Komplimente an den rechten Mann gebracht."

„So gefällt es Ihnen also noch immer, und Ihr Chef hat sein schnell gegebenes Wort noch nicht bereut?"

Bereut?" lachte Römer. „Wie ich das finde! Ich hätte Ihnen schon vor einiger Zeit Bericht erstattet, aber als ich Ihnen einen Besuch machte, sagte man mir, Sie seien für längere Zeit verreist, und so mußten denn die Ereignisse ohne Ihre Anwesenheit ihren Gang gehen.

„Es hat sich also etwas ereignet?"

„Sehr viel sogar und Erfreuliches dazu. Ihr Stück hat seine Leseprobe glücklich überstanden und auf jeden der Kollegen einen gleich tiefen und nachhaltigen Eindruck gemacht und die beste Hoffnung erweckt. In drei bis vier Tagen findet die erste Bühnenprobe statt, und wenn es Ihnen Freude macht, als Vertreter des geheimnisvollen Autors dabei zu sein, so mache ich mir das Vergnügen, Sie dazu einzuladen."

Werner schüttelte herzlich die dargebotene Hand und sagte erfreut: „Besten Dank! Ich komme, selbstverständlich komme ich, und wenn ich irgendwie kann, bringe ich Ihnen gleich den Dichter mit; denn wenn Sie glauben, daß er sich zeigen darf —"

„Oh," unterbrach ihn Römer: „er darf sich sehen lassen, denn er ist wirklich ein ganzer Kerl, und wenn auch noch manches jugendlich und unfertig ist, so wiegt das starke Talent doch reichlich alle kleinen Mängel auf. Vor allen Dingen ist es mal seit langer Zeit wieder ein richtiges Theaterstück mit gesunden, normalen Menschen, die volle Existenzberechtigung haben und keine krankhaften Ausgeburten einer verkrüppelten Phantasie sind. Und schon das allein tut wohl nach all dem geeuchten Häßlichen, was man in letzter Zeit auftischen mußte, weil nichts Besseres da war. Sehen Sie z. B. gleich das neue Stück, „Das Königsmärchen", von der eigenartigen Dichterin, die keinen Vers ohne Zote schreiben kann. Wie ehrlich hat das Publikum diese Parodie auf das deutsche Märchen abfallen lassen, trotz der schönen Meyerschen Musik. Nach solcher Similiware tut eine saubere, ehrliche Schriftstellerarbeit doppelt wohl. — Sie können mir glauben, daß es uns allen aufrichtige Freude macht, uns mit dem wirklich ausgezeichneten Stück zu beschäftigen!"

(Fortsetzung folgt.)

Von der Haager Friedenskonferenz.

Haag, 10. Juli. Gestern wurde den Delegierten der Konferenz vom Gemeinderat im Scheveninger Kursaal eine Festlichkeit gegeben, die äußerst glänzend verlief. Außer den Delegierten und den Mitgliedern der ausländischen Presse waren sämtliche hohen Beamten, Vertreter von Wissenschaft, Kunst und Literatur, die Haager Presse, Minister, Abgeordnete und hohe Staatsbeamte nebst einer großen Anzahl von Damen der verschiedensten Nationalitäten geladen. Das Fest endigte um 1½ Uhr morgens. Der Präsident Nelidoff drückte dem Bürgermeister die Befriedigung der Teilnehmer in schmeichelhaften Worten aus.

Norwegen.

Aus dem Storthing.

Kristiania, 10. Juli. Das Storthing lehnte gestern abend nach mehrtägiger Auseinandersetzung mit 63 gegen 60 Stimmen den Antrag der Mehrheit der Kommission ab, der dahin ging, die von der Regierung erteilte Konzession zur Regulierung des Sees Mjösen für ungesetzlich zu erklären. Der Ausfall der Abstimmung wurde mit Hurrarufen von der Galerie begrüßt. Ein förmliches Mißtrauensvotum gegen die Regierung — das Haus wolle sein Bedauern darüber aussprechen, daß die Angelegenheit nicht dem Storthing vorgelegt worden sei — wurde mit 75 gegen 48 Stimmen abgelehnt.

Portugal.

Lissabon, 9. Juli. Der König, der in Begleitung des Kriegsministers in Portalegre ankam, wurde von der dortigen Bevölkerung in herzlicher Weise empfangen. Während des Empfanges im Bischofspalais drückte der Präsident der Arbeitervereinigung dem König die Sympathie der Arbeiter aus. Der König begab sich später nach Alter do Chao. Auf der Fahrt dorthin wurde er von der Bevölkerung mit lebhaften Zurufen begrüßt.

Asien.

Eine antidynastische Verschwörung in China.

London, 10. Juli. Der „Morning Post" wird aus Schanghai gemeldet, es sei das Vorhandensein einer weitverzweigten antidynastischen Verschwörung im Jangtse-Gebiet entdeckt worden. Vorsichtsmaßregeln seien ergriffen, um zu verhindern, daß über Schanghai und die Häfen des Jangtsekiang Waffen ins Land geschmuggelt werden. Gegen 1000 Revolutionäre seien von Keijang (Prov. Anhui) erschienen; zu ihrer Zerstreuung habe der Vizekönig Truppen abgesandt.

Japanische Geschützbestellungen bei Krupp.

London, 10. Juli. Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Berlin hat der japanische Admiral Jamamoto und der japanische Flottenausschuß vor der Abreise aus Deutschland große Bestellungen an zwölfzölligen Geschützen für die japanischen Schiffe der Dreadnought-Klasse, die gegenwärtig in England und Japan im Bau begriffen sind, bei den Kruppschen Werken gemacht. Diese Bestellungen, die neun Monate zur Ausführung erheischen, wurden in Deutschland untergebracht, weil die britischen Werke bereits bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit an der Dreadnought-Bestückung für britische und ausländische Schiffe beschäftigt sind. Volle 120 zwölfzöllige Geschütze sollen im Augenblick in England in Arbeit sein. Die Japaner fanden, daß die britischen Geschützfabrikanten sich nicht auf die durch die Aufnahme der Dreadnought-Klasse gesteigerte Nachfrage eingerichtet hatten, während die Kruppschen Werke sich in den letzten zwei Jahren mit einem Kostenaufwande von etwa 60 Millionen Mark und durch Erhöhung des Arbeiterheeres von 24 000 auf 30 000 den neuen Verhältnissen angepaßt hatten.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 11. Juli.

— **Nachruf.** Es wird uns geschrieben: Herr Pastor Wolf, unser allverehrter Hilfsprediger, verläßt seine Stellung und übernimmt bei Göttingen eine selbständige Pfarre. Es ist wirklich zu bedauern, daß der besagte Herr fortgeht, nachdem er es verstanden hat, sich die Herzen der Gemeindemitglieder zu erwerben. Namentlich waren es seine Predigten, die den Gläubigen zu Herzen gingen. Als Pastor der lutherischen Gemeinde Lage mußte der Herr die lutherische Landgemeinde Detmold versehen, und er hatte alle Hände voll zu tun, um den dringendsten Wünschen gerecht zu werden. Ungern sehen wir den Pastor scheiden, und wir wollen ihm nur wünschen, daß er an Liebe und Achtung in seinem neuen Wirkungskreise das erringt, was er hier verläßt. In letzter Sitzung des Kirchenvorstandes ist bereits beschlossen, die Stelle wieder auszuschreiben, und es kann hierbei nur die dringende Bitte ausgesprochen werden, den Nachfolger hier seßhaft zu machen und für Lage einen Geistlichen anzustellen.

— **Sommertheater.** Freitag, den 12. Juli, findet, wie bereits erwähnt, die Erstaufführung von „Demetrius" statt. Wir sehen mit erklärlicher Spannung dieser neuesten Tat unserer Sommerbühne entgegen. Groß sind die Ziele, denen Herr Direktor Becker und seine wackere Künstlerschar nachstrebt, und wir sind überzeugt, daß alle Freunde der dramatischen Kunst dieses Streben unterstützen und fördern werden.

— **Ueber einen Vorfall im Detmolder Landkrankenhause** hatte der Redakteur der „Volkswacht", Karl Hoffmann, in seinem Blatte einen längeren Artikel veröffentlicht, durch den sich der Sanitätsrat Dr. Schenkel und der Assistenzarzt Dr. Z. beleidigt fühlten. Das Landgericht Bielefeld hat am 23. Februar den genannten Redakteur schuldig befunden und zu einer Geldstrafe von 300 Mk. verurteilt. Ein Deutsch-Amerikaner K. war mit seiner Schwester, Frau S., besuchsweise in die Gegend von Detmold gekommen und hatte die letztere, da sie erkrankte, in das erwähnte Krankenhaus schaffen lassen. Von hier aus wurde die Kranke einige Tage später nach der Irrenanstalt Lindenhaus bei Lemgo gebracht, da die Aerzte sie für geisteskrank hielten. In Lindenhaus wollte man die Kranke nicht aufnehmen, da sie, wie der Direktor erklärte, gar nicht irrsinnig, sondern schwer an Typhus erkrankt sei. An diesem Leiden ist die Frau denn auch nach einigen Tagen gestorben. In dem Artikel, der auf Mitteilungen des Amerikaners beruhte, waren nun eine Reihe von Vorwürfen gegen die Aerzte des Landkrankenhauses enthalten, die geeignet waren, diese in der öffentlichen Achtung herabzusetzen. Den Schutz des § 193 hat das Gericht dem Angeklagten nicht zugebilligt, da er zu der verstorbenen Frau S. in keiner Beziehung gestanden habe. Trotz der vielen Vorstrafen des Angeklagten, so heißt es im Urteile, ist nur auf eine Geldstrafe erkannt worden, weil der Angeklagte an die Wahrheit der Vorwürfe geglaubt hat. — In seiner Revision rügte der Angeklagte Verkennung des § 193. Die Allgemeinheit und jeder einzelne habe ein besonderes Interesse daran, daß in einem Krankenhause das Leiden eines Patienten richtig erkannt und behandelt werde. — Das Reichsgericht erkannte jedoch auf Verwerfung der Revision.

— **Kreisverwaltungs-Gericht.** In der letzten Kreisverwaltungsgerichts-Sitzung wurde u. a. auch wieder die Zukunft des sogen. „Blauen Steges", welcher die Sophienanstalt direkt mit dem Büchenberg verbindet, gestreift. Schon vor einiger Zeit hatten wir, auf eine Aeußerung des Verwaltungsamts Detmold fußend, den Fortbestand der idyllischen Brücke in Frage gestellt. Das Verwaltungsamt hatte nämlich der Gemeinde Heiligenkirchen aufgegeben, den Steg instand zu setzen. Die Gemeinde hatte sich aber geweigert, unter dem Vorgeben, daß bis in die neueste Zeit die Rentkammer die Kosten der Instandhaltung getragen habe. Das Verwaltungsamt hatte nun eine Strafverfügung erlassen, um die Gemeinde Heiligenkirchen zu veranlassen, die Instandhaltung vorzunehmen. Diese protestierte aber gegen die Strafverfügung und beschritt den Klageweg. Sie führte aus, daß der Weg, der zur Sophienanstalt führe, kein öffentlicher Dorfsweg sei. Das Grundstück an der Seite der Sophienanstalt gehöre zum Tötehofe, während das Grundstück an dem Wege nach Heiligenkirchen der Rentkammer gehöre. Für sie läge also keine Veranlassung vor, die Reparaturen vornehmen zu lassen. In der Sitzung des Kreisverwaltungsgerichts nahm nun der Vertreter des Verwaltungsamts Detmold die Strafverfügung zurück und erklärte sich bereit, die bisher entstandenen Kosten zu tragen. Damit ist die Angelegenheit aber noch nicht erledigt, denn das Verwaltungsamt will nun der Gemeinde Heiligenkirchen und der Fürstlichen Rentkammer gemeinsam die Instandhaltung des Steges auferlegen. Auch hiergegen sträubt sich aus den oben angegebenen Gründen die Gemeinde Heiligenkirchen. Ihr sei es vollkommen gleichgültig, ob dort ein Steg über die Verlebecke führe oder nicht. Es wäre allerdings schade, wenn es so weit käme, daß der Steg entfernt würde, denn dann hätten wir in der Umgegend Detmolds ein idyllisches Plätzchen weniger. — In einer zweiten Sache klagte der Ortsarmenverband Hamburg gegen die Ziegelerkrankenkasse Heidenoldendorf-Hiddesen auf Zahlung von 142,50 Mk. Kurkosten. Der Arbeiter Fritz Strohkirch war eine zeitlang auf einer Ziegelei beschäftigt. Er verließ die Arbeit am 22. September und wandte sich nach Hamburg, wo er am 24. September erkrankte und Aufnahme im Krankenhaus zu Hamburg-Eppendorf fand. Der Ortsarmenverband forderte nun die genannte Ziegelerkasse, der der Erkrankte angehört hatte, auf, die Kurkosten in der oben bezeichneten Höhe zu entrichten. Hiergegen sträubte sich die Kasse. Sie führte aus, daß der Erkrankte nicht mehr Mitglied der Kasse zur Zeit der Erkrankung gewesen sei und daß deshalb die Kasse auch nicht verpflichtet sei, die Kurkosten zu bezahlen. Der Ortsarmenverband beschritt nun den Klageweg und führte aus, daß der Erkrankte auf Grund der Statuten berechtigt sei, die Kosten zu verlangen. Der Vertreter der Krankenkasse beantragte die Abweisung der Klage. Er stellte den Antrag, die Verhandlung auszusetzen und den Ziegelmeister Stecker, bei welchem Strohkirch in Arbeit gestanden habe, in dieser Angelegenheit zu vernehmen. Dem Antrage wurde stattgegeben.

— **Im Grundbesitzer- und Verkehrs-Verein Detmold** sind seit Anfang Mai einige nennenswerte Verbesserungen eingetreten, welche geeignet sind, dem Verein immer mehr Freunde zuzuführen. So hat der Verein sein eigenes Lokal im Hause des Getreidehändlers Adams, Paulinenstraße, eingerichtet, welches an den Wochentagen während der Tagesstunden für jeden Interessenten, also auch für Nichtmitglieder, geöffnet ist, und mancherlei Auskunft geben kann. Wer in Detmold eine Wohnung oder ein möbl. Zimmer sucht, ein Haus oder Grundstück kaufen will, findet an den dort aushängenden Tafeln alle angemeldeten Wohnungen mit Angabe der Preise verzeichnet, und kann sich das für ihn in Frage kommende notieren. Außerdem liegen Fahrpläne, Führer der umliegenden Orte, Tourenbeschreibungen, Fahrplan der Weserdampfschiffahrt ꝛc. zu jedermanns Einsicht unentgeltlich aus. Es ist ferner ein besonderer Sekretär angestellt, welcher täglich zu festgesetzten Stunden im Lokal anwesend und verpflichtet ist, über alle Anfragen, welche Kauf- Wohnungsgesuche sowie Verkehrsverhältnisse betreffen, unentgeltlich Auskunft zu erteilen. Außer vorstehenden Einrichtungen ist der Verein aber auch sonst bemüht, für Hebung unserer Stadt einzutreten, so wird durch geeignete Inserate in fremden Zeitungen der Fremdenzuzug und Touristenverkehr nach Detmold gefördert und allen Anfragenden nach auswärts jede gewünschte Auskunft gratis erteilt. Die Anfragen sind auf die Reklame hier in letzter Zeit ziemlich zahlreich eingelaufen, und da allen Anfragenden sofort ausführlich und zweckentsprechend geantwortet wird, so ist auch anzunehmen, daß bei der bevorzugten Lage und den mancherlei Annehmlichkeiten unserer Stadt mancher Zuzug nach hier bewerkstelligt wird.

— **Die Spielleute des 55. Regiments** sind zu einer viertägigen gemeinschaftlichen Uebung für die Kaiserparade hier in Detmold zusammengezogen. Die Leitung dieser Uebung führt der Brigadetambourmeter Vizefeldwebel Rautenberg, vom 2. Bataillon (Bielefeld). Augenblicklich ist auch der Musikinspizient Grabert aus Berlin zur Inspizierung der Spielleute und der Regimentsmusik hier anwesend. — Eine zweite Uebung der Spielleute findet nochmals in der Zeit vom 13.—16 August statt.

— **Der Gartenbau-Verein für das Fürstentum Lippe** hielt am Sonntag, den 7. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im „Preußischen Hofe" eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Hofgarten-Direktor Schumann, eröffnete die Sitzung und wies auf die ausgestellten, gut und schlecht geratenen Früchte hin. Es wurde sodann in Erinnerung gebracht, daß die Anmeldungen derjenigen Anwohner hier und in den anderen Städten, welche sich an der Ausschmückung der Fenster, Balkone und Veranden zwecks Prämiierung beteiligen wollen, spätestens bis zum 15. Juli bei dem Vorsitzenden, Herrn Hofgarten-Direktor Schumann, mündlich oder schriftlich zu erfolgen habe. Ueber die in Lippe in Aussicht stehende Obsternte lauten die Ansichten der anwesenden Obstzüchter verschieden. Aepfel gering, Birnen teilweise gut, sonst mittelmäßig, Zwetschen gut bis mittelmäßig, je nach den Ortsverhältnissen. Eine Einladung des Gärtner Wortmann hier, im August seine Gärtnerei zu besuchen, wurde angenommen, und für Sonntag, den 11. oder Sonntag, den 4 Aug., in Aussicht genommen. Am Sonntag, den 8. September, soll eine Versammlung in Lemgo stattfinden. Ueber den Antrag Wortmann-Detmold, wegen Einführung einer zwangsweisen Hagelversicherung bei der Regierung vorstellig zu werden, wurde längere Zeit beraten und schließlich Herrn Wortmann aufgegeben, dem Vorstande eine Vorlage zu unterbreiten, damit dieser die nötigen Schritte einleiten könne. Der Vorsitzende sprach die Erwartung aus, daß auch der Landwirtschaftliche Hauptverein hierzu Stellung nehmen und mit dem Vorstande Hand in Hand gehen werde. Nachdem einige Fragen über Düngung und Entwickelung der Früchte ihre Beantwortung gefunden hatten, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden um 6½ Uhr geschlossen.

Lage.

— **In das hiesige Handelsregister** unter der Nr. 45, Abteilung A, eingetragene Firma G. Kruel ist heute vermerkt: „Der Kaufmann Emil Cruel hierselbst ist als alleiniger Inhaber eingetragen und führt die Firma unverändert fort."

— **Die Frühkirschen** sollen am Freitag, 12. d. M., nachmittags 4 Uhr, an der Hagenschen Straße und am Berge verkauft werden.

Salzuflen.

— **Missionsfest.** In dem benachbarten Lockhausen-Westervinnen, das zur evangelisch-lutherischen Gemeinde Salzuflen gehört, wird am nächsten Sonntag, den 14. d. M., das diesjährige Missionsfest, wie alljährlich, auf dem Hofe des Kolons Wiedemann gefeiert werden.

Barntrup.

— **Eine Abteilung des Turnvereins „Priesen"**, aus den Franken'schen Stiftungen zu Halle a. S. passierte gestern unsere Stadt. Nach einer kurzen Rast, während welcher auch geturnt wurde, reiste die fröhliche Schar über Brake nach Detmold weiter.

Amt Detmold.

Heiligenkirchen, 10. Juli. Standesamtliche Nachrichten vom Monat Juni. Geburten: Ein Sohn dem Ziegler Friedr. Lüfermann in Berlebeck; dem Ziegler Friedrich Brüning daselbst; dem Maurer Brinkmann in Heiligenkirchen. Eine Tochter dem Maurer Konrad Wellner in Berlebeck. Eheschließungen: Der Landwirt Heinrich Möllmann in Berlebeck mit Minna Kluckhuhn vom Kluckhof; der Maurer Hermann Schweppe in Berlebeck mit Bertha Krüger in Berlebeck. Sterbefälle: Die Ehefrau Henriette Klöpping von Heiligenkirchen, 62 J.;

Amt Schötmar.

Schötmar, 10. Juli. Zu dem gestrigen Viehmarkt waren Schweine in großer Zahl angefahren. Zum Verkauf standen 640 Schweine und 5 Stück Rindvieh. Die Schweine waren diesmal wieder sehr billig, was wohl hauptsächlich auf den Futtermangel zurückzuführen ist. 6—8 Wochen alte Ferkel kosteten 6—10 Mk., vierteljährige 12—15 Mk., Stangen 25—30 Mk. pro Stück. Der Handel war anfangs flau, gegen Mittag aber lebhafter.

Schötmar, 10. Juli. Der Kilianmarkt ist auch in diesem Jahre wieder recht gut mit Buden beschickt. Drei Karussells, Schaubuden, eine große Anzahl Kuchenbuden, sind vertreten. Der gestrige Tag verlief im Allgemeinen recht still, erst gegen Abend entwickelte sich ein reges Treiben, das seinen Höhepunkt in den späteren Abendstunden fand.

Amt Sternberg-Barntrup.

Schönhagen, 10. Juli. In hiesiger Gemeinde hatte die Zählung folgendes Ergebnis: 91 Haushaltungen, 222 männliche und 240 weibliche, also zusammen 462 Einwohner, 83 Land- und Forstwirtschafts-Karten, 2 Gewerbebogen und 8 Gewerbeformulare.

Der Rechtfertigungsversuch.

Das Hofmarschallamt hat den Versuch einer Rechtfertigung seines bedauerlichen Verhaltens unternommen. Zu diesem Zwecke hat es sich des Herrn Max Quentin bedient, der es mit seiner Ehre vereinbaren zu können geglaubt hat, seine ursprünglich auch von ihm betätigte und zum Ausdruck gebrachte Entrüstung über die Brüskierung verschiedener Mitglieder des Denkmalsausschusses in das Gegenteil, nämlich in das liebevolle Verstehen dem Hofmarschallamt gegenüber, zu verwandeln. Noch ehegestern war der Herr Rat entrüstet, heute aber sagt er vom Hofmarschallamt: „Ist kein Kind, kein Engel ist so rein usw." Ueber diese Schwenkung des Herrn Rats ist in Lippe aber niemand verwundert. Man kennt ihn, kennt die Motive seines Handelns und tut ihn infolgedessen ab.

Ihn, den Herrn Rat nämlich, soll die heutige Zurückweisung auch nicht gelten; sie soll sich vielmehr richten an seinen Inspirator: Das verehrliche Hofmarschallamt. Denn dieses ist die „zuständige Stelle", die dem Herrn Rat auf die „genauen Erkundigungen" Auskunft erteilt hat. Jene Auskunft, die er in die Worte kleidet:

„daß eine Scheidung der Komiteemitglieder in dem so vielfach besprochenen Sinne in keiner Weise beabsichtigt war, daß die Nichteinladung gerade dieser vier Herren lediglich auf einem Versehen und einem Irrtum beruht, daß in dem Bureau des Rechtsanwalts Dr. Müller ein Schreibfehler gemacht sei, und daß die nachträgliche Einladung des beschränkten Raumes willen nicht mehr möglich war."

Und von den zurückgesetzten Herren erzählt der Herr Rat dem staunenden lippischen Volke

„daß sie übrigens Wert darauf legen, zu betonen, daß sie den in dieser Angelegenheit veröffentlichten Artikeln vollständig fern stehen."

Aus diesen seinen „Feststellungen" schließt dann der Herr Rat

„daß damit dieser bedauerliche Vorfall erledigt sei und der Mißklang verschwinde, der die schöne Feier getrübt hat."

Diese offiziöse Preßmache hat — und das ist begreiflich — im Lande keinen Eindruck gemacht; sie wird verlacht. Verlacht deshalb, weil sie nicht nur ungeschickt ist — bei Herrn Max Quentin weiter nicht verwunderlich — sondern weil sie den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht.

Immerhin ist es bezeichnend, daß die verehrliche Hofbehörde jetzt den Schritt in die Oeffentlichkeit wagt. Noch vor 8 Tagen, als wir sie offiziell um Auskunft ersuchten, war man erhaben genug, zu schweigen, nichts zu sagen. Eine bequeme Taktik zwar, aber in ihren Folgen dennoch bedauerlich. Schließlich war es ja auch recht angenehm, der höchsten Stelle später zu suggerieren, die böse Landeszeitung habe nicht einmal den Versuch einer „vorherigen Information" gemacht. Fein gedacht wahrlich! Die Wahrheit zu ergründen, hat jene Stelle ja nicht Gelegenheit oder will sie nicht haben. Und so kann die Kamarilla frei schalten.

Trotzdem: wir bedauern es nicht, daß uns die Hofbehörde diese Auskunft vorenthalten hat. Nach Gegenüberstellung mit den wirklichen Tatsachen hätten wir doch die Vorwürfe erheben müssen, die wir in zwei Artikeln des längeren ausgeführt und begründet haben.

Denn fest steht zweifellos, daß das Hofmarschallamt in selten ungeschickter Weise die Sache verfahren hat. Fest steht zweifellos, daß das Hofmarschallamt die bedauerlichen Vorgänge verursacht und trotz eindringlichster Vorstellungen und trotz Hinweises auf die event. Verstimmungen den begangenen Fehler auch dann nicht gut machte, als hierzu noch reichlich Zeit vorhanden war. Bureaukratismus, gepaart mit Unklugheit und totaler Verkennung des Charakters dieser Volksfeier haben in dieser Angelegenheit wahre Triumphe gefeiert.

Es wäre ja im Hinblick auf die traurigen Vorkommnisse vielleicht angebracht gewesen, den Herrn Hofmarschall in den Denkmalsausschuß zu wählen. Das war aber inopportun, weil der Denkmalsplan eine Volkssache war und Volkssache bleiben mußte, eine Sache derjenigen, die gekämpft und gestritten und sich Verdienste im Thronstreit erworben hatten. Und schließlich hat ja die Ausführung des schönen Planes bis auf den höfischen Teil einen würdigen Verlauf genommen.

Die Hofbehörde hat uns durch den Herrn Rat sagen lassen, daß sie dem Herrn Prof. Thorbecke früher habe mitteilen lassen, „daß infolge Raummangels nur ein Teil der Komiteemitglieder eingeladen werden könnte." Und als dann die Liste der Komiteemitglieder eingereicht worden sei, habe man aus der Tatsache, daß die zum engeren Ausschuß gehörenden Herren an zwei verschiedenen Stellen niedergeschrieben waren, den Schluß gezogen, daß nur die zuerst genannten sechs Herren in Vorschlag gebracht würden. Ganz abgesehen davon, daß diese Entschuldigung lendenlahm ist, mußte sich die Hofbehörde sagen, daß es ein Gebot einfachster Selbstverständlichkeit sei, daß zur Tafel in erster Linie diejenigen einzuladen seien, die dem Arbeitsausschuß angehörten, daß sie Berliner Hoflieferanten und sonstigen wildfremden, höchstens dem Hofmarschallamt bekannten Herren vorzuziehen waren.

Wenn man sich nun aber auch im Zweifel befunden haben sollte, so wurde man von dem Denkmalskomitee früh genug auf den Lapsus aufmerksam gemacht. Denn bereits am Freitag bezw. Sonnabend hat der Ausschuß darauf gedrungen, alle Herren einzuladen und die beliebte Scheidung nicht vorzunehmen.

Diesem dringenden Ersuchen hat das Hofmarschallamt keine Folge gegeben. Und warum nicht: „man hatte angeblich keinen Raum". Das sagte dieselbe Hofbehörde, die bei früheren Anlässen schon bei weitem mehr Personen an der Tafel untergebracht hat. Diese Entschuldigung stellt sie auf gegenüber dem eindringlichen Hinweis auf die traurigen Folgen, die die Affäre nach sich gezogen hat. Diese Stellungnahme kann nur der Ausfluß einer souveränen Verachtung des Volksempfindens sein.

Man nahm also zunächst die Scheidung vor. Dann aber ging man noch weiter. Die verehrliche Hofbehörde ließ es ruhig geschehen, daß den vier an sich schon schwer gekränkten Herren auch fernerhin kein Wort des Dankes, kein Wort der Anerkennung zu Teil wurde. Und das erhöhte die Mißstimmung. Zwar vermittelte der Herr Hofmarschall eine liebenswürdige Begrüßung der Herren von der seltsamen lippischen Vereinigung aus Berlin, von denen fast alle mit Lippe nichts zu tun haben, die Repräsentanten des Volkes aber ließ man stehen. Wem soll da nicht die Galle überlaufen? Allen, die Ehrgefühl besitzen und in solchen Dingen ebenso empfindsam sind, wie die Hofbehörde auch.

Uns, den Wortführern der öffentlichen Meinung, nimmt es die Hofbehörde sehr übel, daß wir ihr Verfahren dezent besprochen und für die Zukunft um Vorsicht gebeten haben. Uns „straft" sie um deswillen mit der Entziehung der paar Hofabonnements. Ja, sie erniedrigt sich sogar soweit, eine Geistesknechtschaft der Hofbeamten zu versuchen, denen befohlen wird, auf den ferneren Bezug der Zeitung zu verzichten. Alten, im Dienst ergrauten Herren gegenüber wagt sie diese entwürdigende Zumutung. So etwas tut die Hofbehörde im 20. Jahrhundert, in dem Jahrhundert der Aufklärung, in dem Jahrhundert der durch Gesetz gewährleisteten Geistes- und Gewissensfreiheit. Und weshalb? Weil wir ihr die Wahrheit gesagt haben! Das Bürgertum kann ruhig beleidigt sein; es sind ja nur Bürger!

Jawohl, verehrliche Hofbehörde, so liegen die Dinge. Ruhig fortgefahren mit dieser Politik des Zornes; je toller, je besser. Um so schneller kommt der Zusammenbruch. Die Hofbehörde, davon mag sie überzeugt sein, wird sich an dem freiheitlichen Sinn der Lipper ebenso den Kopf einrennen, wie mancher andere Gewaltpolitiker vor ihr schon. Das Lippervolk hat nicht die 10 Jahre gekämpft und Opfer gebracht, um sich schuhriegeln und beleidigen zu lassen. Es verlangt sein Recht; es verlangt die Anerkennung seiner Ehre und die der Freiheit auch für die wirtschaftlich Abhängigen, auch für die Unterbeamten am Hofe.

Der schrille Mißklang ist im Volke nicht verschwunden; er ist stärker geworden. Und die beleidigten Herren, von denen der Herr Rat wahrheitswidrig sagt, daß sie Wert darauf legen, zu betonen, daß sie den in unserer Zeitung veröffentlichten Artikeln vollständig fern stehen, weisen es weit von sich, dem Herrn Rat etwas derartiges gesagt zu haben. Der Herr Rat steht also mit der Wahrheit auf außerordentlich gespanntem Fuße. Die Herren sind nicht in erster Linie persönlich beleidigt, sondern in ihrer Eigenart als Repräsentanten des Spender. Und deshalb war es unsere Pflicht, dem Volke von dieser den Herren widerfahrenen Nichtachtung Kenntnis zu geben.

So fällt also das ganze Gebäude von Entschuldigungsgründen völlig in sich zusammen. Die nackte Wahrheit bleibt die Existenz nicht nur einer vorhandenen, sondern auch völlig berechtigten Mißstimmung und Kränkung des Volksempfindens.

Und zwar handelt es sich dabei schon lange nicht mehr allein um die Vorgänge bei der Denkmalsfeier. Das kann vielleicht allein Ungeschicklichkeit und Unfähigkeit gewesen sein. Das Verhalten des Hofmarschallamts gegen uns, als wir unsere Pflicht dem Volke gegenüber erfüllten, beweist aber, daß auch eine ganze Portion Böswilligkeit dahintersteckt: Das Volk soll sich beleidigen lassen, ohne zu mucksen!

Täglich häufen sich die Zustimmungserklärungen zu unserem Vorgehen aus allen Teilen des Landes mehr und mehr. Und namentlich sind es die alten Freunde des Fürstenhauses, die den zehnjährigen Kampf unter Aufopferung ihrer selbst mitgemacht haben, die unser Verhalten geradezu als befreiende Tat preisen. Mit tiefem Schmerz haben sie beobachten müssen, wie durch das Ungeschick oder die Böswilligkeit jener Hofbehörde die Kluft zwischen Fürst und Volk immer größer wurde und die „Liebe des freien Mannes" allmählig auf den Nullpunkt zu sinken begann. Nach der unerhörten Provokation des lippischen Volkes durch das Hofmarschallamt nützt der Beschwichtigungsversuch durch Vermittlung des Herrn Quentin — ausgerechnet dieses Mannes, der für das noch auf Ehre und Moral haltende Volk längst erledigt ist — gar nichts. Das Volk weiß jetzt, woran es ist und wird sich in Zukunft danach zu richten wissen.

Schwurgericht.

II. Sitzungsperiode 1907.

Detmold, 10. Juli.

Der heutigen Verhandlung lag **Meineid und Betrug** zugrunde und zwar war der Landwirt Heinrich Nolting in Struckstrup angeklagt.

Der Gerichtshof besteht aus Landgerichtspräsident Preuß, Vorsitzender; Landgerichtsrat Theopold und Landrichter Berghahn, Beisitzer.

Die Anklage vertritt Assessor Overbeck. Der Angeklagte wird durch Rechtsanwalt Dr. Tielker verteidigt.

Zu Geschworenen wurden ausgelost:

Buchbinder O. Grappendorf in Lemgo,
Maurermeister Strunk in Salzuflen,
Landwirt Meier in Siebenhöfen,
Mechaniker Düsterfiek in Detmold,
Prokurist Knauff in Detmold,
Gutsbesitzer Adickes in Rohbraken,
Obervertwalter Kützemeier in Stapelage,
Landwirt Watermann in Wissentrup,
Malermeister Bödeker in Lemgo,
Landwirt Branding in Hiddesen,
Kaufmann Priester in Detmold,
Wächter Schormann in Volkhausen.

Zu der Verhandlung sind 27 Zeugen und drei Sachverständige geladen.

Der Angeklagte ist 32 Jahre alt und bisher unbestraft. Er wird beschuldigt, am 23. Oktober 1903 und am 10. März 1906 vor dem Amtsgericht Salzuflen und am 10. April 1906 vor dem Fürstlichen Landgerichte, einer zur Abnahme von Eiden berechtigten Behörde, wissentlich einen Falscheid geleistet zu haben. Außerdem wird er beschuldigt, durch das Verschweigen des Umstandes, daß ein Pferd ein Beißer sei, das Vermögen des Domänenpächters Greibe geschädigt zu haben. Der Angeklagte war längere Zeit auf der Domäne Biemsen als Verwalter tätig. Nach der Uebergabe an den neuen Pächter entstand zwischen diesem und dem früheren Pächter Schmidtpott ein Zivilprozeß, in dessen Verlauf sich der Angeklagte die Straftaten zu schulden kommen ließ. Der Angeklagte behauptet auch heute noch, daß das Pferd, soviel er weiß, nie ein Beißer gewesen sei, er habe auch vor Gericht in jeder Weise die Wahrheit gesagt. Auf die Frage, ob ihm der frühere Pächter Vorteile beim guten Verkauf des Pferdes zugesichert habe, antwortete der Angeklagte mit Nein. Der Zeuge Knecht Weitzenborn bezeichnet das in Frage stehende Pferd als mit einer Untugend behaftet. Dieses habe ihn einmal in die Seite gebissen. Er hat dem Angeklagten damals Mitteilung von dem Vorfalle gemacht und ihm auch die Bißwunde gezeigt. Er hat auch dem Gutsbesitzer Schmidtpott die Angelegenheit erzählt. Dieser habe aber gemeint, das sei eine Albernheit des Pferdes. Der Angeklagte habe Angst vor dem Pferde gehabt, weil er gewußt habe, daß dieses ein Beißer war. Dieser habe ihn selbst vor dem Pferde gewarnt. Auch Schmidtpott soll den Zeugen auf die Untugend des Pferdes aufmerksam gemacht haben. Auf dem ganzen Hofe sei übrigens bekannt gewesen, daß das Pferd ein Beißer war.

Der Verteidiger des Angeklagten weist auf die Widersprüche hin, die in den Angaben des Zeugen liegen. Bei den früheren Vernehmungen habe er von dem Beißen des Pferdes nichts gesagt. Der Zeuge will über diesen Punkt nicht befragt sein.

Der Angeklagte bestritt, daß der Zeuge ihm den Biß des Pferdes gezeigt habe. Dieser bleibt indes bei seiner Aussage und fügt hinzu, daß sogar der Gutsbesitzer Schmidtpott das Hofpersonal vor dem Pferde gewarnt habe.

Zeuge Knecht Lebhard bekundet, daß ihm der Vorzeuge die Verletzung durch den Pferdebiß gezeigt habe. Auch dem Angeklagten hat Weißenborn die Bunde in seiner Gegenwart gezeigt. Zeuge bestätigt dann noch, daß es auf dem Hofe allgemein bekannt war, daß das Pferd biß. Der Angeklagte selbst sei einmal vor dem Pferde in die Raufe geflüchtet.

Die Frau des Zeugen Lebhard sagt aus, daß der Angeklagte sie oft gewarnt habe, dem Pferde nicht zunahe zu kommen, da dieses beiße. Sämtliche Knechte haben gewußt, daß das Pferd um sich schnappe und beiße. Die Zeugin will gehört haben, wie der Angeklagte einem Taxator das Pferd als fehlerfrei geschildert habe. Als sie nun den Angeklagten darauf aufmerksam gemacht habe, daß er das Beißen des Pferdes verschwiegen habe, habe dieser gesagt, das ginge sie nichts an, sie solle in den Stall gehen.

Zeuge Lönne sagt aus, er sei im Winter 1902/03 auf der Domäne gewesen, wisse aber nicht, ob das Pferd „Peter" Fehler hätte. Angeklagter Nolting habe ihm aber beim Düngerverladen gesagt, er solle sich vor dem Gaul in acht nehmen, er sei ein Beißer. Als Zeuge meinte, es sei wohl nicht so schlimm, habe der Angeklagte sich an das Pferd begeben, worauf dieses Nolting an die Wand drückte und nach ihm schnappte. Angeklagter sei dann auf die Raufe geflüchtet.

Zeugin Pauline Koch war 1903 in Biemsen Magd und hat auch nur gehört, daß das Pferd beiße, behauptet aber, daß Angeklagter von der Frau Lebhard darauf aufmerksam gemacht sei, daß er gelogen habe. Dieser habe dann gesagt: Das geht euch nichts an, schert euch in den Stall!

Zeuge Beckmann schließt sich den Aussagen der Vorzeugen über das Beißen des Pferdes an. Ebenso die anderen Belastungszeugen.

Nach der Vernehmung der Belastungszeugen tritt eine Mittagspause ein. Nach dieser beginnt die Vernehmung des früheren Pächters der Domäne Biemsen, Gutsbesitzer Schmidtpott. Dieser will die schlechten Eigenschaften des Pferdes nicht gekannt haben und bestreitet aufs entschiedenste, jemals von diesen benachrichtigt zu sein. Ihm wurde der Zeuge Weißenborn gegenübergestellt, der bei seiner Aussage, er habe dem Zeugen Mitteilung von den Untugenden des Pferdes gemacht, bleibt. Später, nachdem schon eine ganze Zeit seit der Uebergabe der Domäne verflossen sei, habe er erfahren, daß das Pferd „Peter" durch einen Arbeiter verdorben sei und jetzt schlage und beiße. Er stellt dem Ehepaar Lebhardt gerade kein günstiges Zeugnis aus. Auch der Zeuge Weißenborn sei seiner Ansicht nach keine glaubwürdige Person. Er sei mit dem Angeklagten während der längeren Dauer seiner Tätigkeit auf der Domäne sehr zufrieden gewesen.

Zeugin Hedwig Schmidtpott ist sehr oft im Pferdestall gewesen, hat den „Peter" gestreichelt, aber nie bemerkt, daß dieser gebissen habe. Ihr seien nie Klagen über das Beißen des Pferdes zu Ohren gekommen. Der Zeugin wird das Ehepaar Lebhardt gegenübergestellt; sie bestreitet jedoch die Aussage des Ehepaares.

Zeugin Martha Schmidtpott weiß auch nicht, daß das Pferd „Peter" gebissen habe. — Zeugin Frieda Schmidtpott bestreitet gleich ihrer Schwester die Aussage der Frau Lebhardt, daß ihr Vetter Sprick in die Küche gekommen sei und sich über den hohen Preis des „Peter" geäußert habe, da dieser doch beiße. Auch diese Zeugin hat nie gehört von dem Beißen des Pferdes.

Zeuge Landwirt Stolte stellt den Zeugen Ehepaar Lebhardt, die in erster Linie den Angeklagten belasteten, ein sehr schlechtes Zeugnis aus. Die Frau sei eine Klatsche ersten Ranges, lüge gräßlich usw. Die Zuverlässigkeit des Ehemanns sei nicht besonders gewesen. Im Pferdefüttern sei er nicht pünktlich gewesen.

Zeuge Obertwachtmeister Gehring stellt der Frau Lebhardt kein günstiges Leumundszeugnis aus. Der Ehemann L. stehe vollständig unter dem Einfluß seiner Frau und deren Mutter. Weißenborn lasse sich seiner Ansicht nach sehr leicht von anderen Leuten leiten.

Zeuge Milchfuhrmann Plöger ist lange Zeit auf der Domäne Biemsen gewesen. Er hat nie gehört, daß das Pferd „Peter" beiße oder gebissen habe. Sein Pferd habe eine ganze Zeitlang neben dem Pferde gestanden. Er habe sein Pferd selbst gefüttert. „Peter" habe wohl beißen können, aber ihm gegenüber nie den Versuch dazu gemacht. Der Zeuge Lebhardt habe sehr oft das Pferd geneckt.

Zeuge Schmiedemeister Quest hat lange Zeit die Pferde des Gutsbesitzers Schmidtpott beschlagen. Beim Beschlagen sei Peter allerdings mit den Hinterbeinen „ungemütlich" geworden; er habe aber nie bemerkt, daß das Tier gebissen habe. Auch habe er dies nie von dem Gutsbesitzer oder vom Verwalter noch von den Knechten gehört. Längere Zeit nachher hat er erfahren, daß das Pferd gebissen habe.

Gutsbesitzer Sprick in Biemsen stellt die Behauptung der Zeugin Lebhardt, er habe bei der Taxation zu seiner Cousine Hedwig Schmidtpott gesagt: „Du, Hedwig, das eine Pferd ist noch zu teuer taxiert; du weißt doch, was das eine Pferd hat", ganz energisch in Abrede.

Zeuge Papierfabrikant Nehrmann hat seinen Halbbruder, den Gutsbesitzer Schmidtpott, bei der Uebergabe an den Nachfolger vertreten. Bei der Uebergabe wurde den Pferden ins Maul gesehen, um das Alter festzustellen. Auch der „Peter" ist auf sein Alter geprüft worden.

Zeuge Landwirt Pankoke hat das Ehepaar Lebhardt 2½ Monate lang beschäftigt. Die Frau sei eine Klatsche, und er sei froh gewesen, als sie wieder abgezogen sei. Er sei ein Pantoffelheld; die Weiber hätten ihn hin und her gezogen.

Zeuge Pferdehändler Blanke hat dem Gutsbesitzer Schmidtpott das Pferd „Peter" als voll und gut verkauft. Er ist verschiedentlich auf der Domäne gewesen und hat das Pferd besehen, hat aber nie gesehen und gehört, daß das Pferd beiße.

Domänenpächter Sander wird als Gutachter vernommen, und zwar über einen Beißer im technischen Sinne. Er gibt sein Gutachten dahin ab, daß unter „Beißer" ein Pferd zu verstehen sei, welches den Menschen ohne Veranlassung angreife. Das Pferd, welches einmal beiße, sei kein Beißer. Die Zeugen, welche das Beißen des Pferdes beobachtet haben, schildern dem Gutachter die einzelnen Vorkommnisse. Er kann dem Pferde das Prädikat „vollständiger Beißer" auf Grund der Aussagen nicht beilegen.

Pferdehändler Meier hält das Pferd für einen Beißer. Man könne allerdings in kurzer Zeit ein Pferd verderben und zum Beißer machen.

Zeuge Kreistierarzt Stengel ist im Jahre 1906 ohne Grund von dem Pferde angegriffen. Er hält dieses ebenfalls für einen Beißer. — Die Gutachter Sander und Meier kommen nach Vernehmung verschiedener Zeugen zu der Erkenntnis, daß das Pferd seinerzeit kein Beißer gewesen ist, sondern später, nach der Uebergabe der Domäne, zum Beißer gemacht ist, und zwar jedenfalls durch die Knechte.

Hierauf wird Gutsbesitzer Schmidtpott vereidigt, nachdem er seiner Aussage hinzugefügt hat, daß er wohl die Leute vor dem Pferde „Nelly" gewarnt habe. Er habe auch dem Angeklagten hiervon Mitteilung gemacht.

Der Vorsitzende verliest darauf die 10 Schuldfragen. Die Verhandlung wird ausgesetzt bis Sonnabend morgen 9½ Uhr.

Bericht über die Sitzung der Handelskammer für das Fürstentum Lippe

am 17. Juni 1907, morgens 9 Uhr.

Anwesend sind die Herren Hinrichs, Hoffmann, Kleeberg, Lengberg, Potthoff, Schaerff, Weber, Zimmermann. Entschuldigt waren die Herren Fauth, Kottmann, Krügermeyer, Müller, Steneberg.

Tagesordnung: 1. Vorlage 45 der Regierung, betr. Aenderung des Einkommensteuergesetzes. 2. Kaufmännische Fortbildungsschulen. 3. Stellungnahme der Kammer zu: a) der für 1908 geplanten Gewerbeausstellung in Lemgo, b) der Niedersächsischen Landesausstellung in Hannover, c) der Weltausstellung in Berlin im Jahre 1913. 4. Die Feststellung resp. Einschränkung der Beweglichkeit des Osterfestes. 5. Eingabe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, betr. die Einführung von kaufmännischem Fachunterricht für weibliche Personen. 6. Einführung von Briefpaketen. 7. Eingabe des Vereins für Handlungs-Kommis von 1858 in Hamburg, betr. Einrichtung von Kaufmannskammern (Handlungsgehilfen-Kammern). 8. ie Errichtung eines niederländischen Vizekonsulats für Lippe in Detmold. 9. Herbeiführung besserer Anschlüsse auf der Eisenbahnstrecke Bremen-Bassum-Bünde-Herford-Altenbeken-Warburg-Cölbe-Frankfurt a. M. und Ausbau dieser Strecke als Vollbahn.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Protokoll der letzten Sitzung genehmigt. Ferner wurde von einem Mitgliede eine Analyse über ein in letzter Zeit unter dem Namen „Maisstreumehl" in den Handel gebrachtes Futtermittel vorgelegt. Nach dieser enthält das Produkt folgende Bestandteile: Protein 3,90 Prozent, Fett 1,76 Prozent, Asche 50,03 Prozent, darin 22 Prozent unlösliche Kieselsäure und Talkum. Da es mithin für Futterzwecke unbrauchbar, wenn nicht gar schädlich ist, so beabsichtigt die Kammer, Fürstlicher Regierung das Ergebnis dieser Analyse mitzuteilen, mit dem Anheimgeben, vor Ankauf dieses Futtermittels zu warnen.

1. Nach der Vorlage 45 Fürstlicher Regierung an den Landtag Aenderungen des Einkommensteuer-Gesetzes betr., soll hinsichtlich der Besteuerung der Aktiengesellschaften gegen früher in der Weise eine Aenderung erfolgen, daß das Einkommen fortan ganz (also ohne Abzug von 3½ Prozent des Aktienkapitals) zur Steuer herangezogen wird, wogegen das Einkommen der Aktionäre aus Aktien inländischer Gesellschaften von der Besteuerung freibleiben soll. Ferner soll bei Aktiengesellschaften die bezahlte Einkommensteuer nicht abzugsfähig sein. Da hierin eine erhebliche Mehrbelastung nicht nur gegen die bisher geübte Praxis, sondern auch gegen die in Preußen übliche Besteuerungsart liegt, so befürchtet die Kammer, daß dadurch der Bestand und vor allem die Neubegründung solcher Gesellschaften in Lippe sehr erschwert werden wird, und sie beschließt deshalb in einer Eingabe an den Landtag, ihre Bedenken gegen diese Bestimmungen geltend zu machen und um ihre Ablehnung zu bitten.

Punkt 2 der Tagesordnung mußte bis zur nächsten Sitzung verschoben werden, da eine Antwort Fürstlicher Regierung auf das letzte Schreiben der Kammer noch nicht eingetroffen war.

3. Hinsichtlich der geplanten Ausstellungen, nämlich 1. der für 1908 geplanten allgemeinen Gewerbeausstellung in Lemgo, 2. der niedersächsischen Landesausstellung in Hannover und 3. der Weltausstellung in Berlin im Jahre 1913, war von der Kammer bei einer größeren Anzahl der in Betracht kommenden Firmen des Landes Umfrage gehalten worden, ob die betr. Ausstellungen für die heimische Industrie von Wert seien und eine Beteiligung zu erwarten wäre. Da die überwiegende Mehrzahl die Frage verneinte, so beschloß die Kammer, hinsichtlich der Ausstellung in Lemgo eine Mitwirkung ihrerseits abzulehnen und zu den beiden anderen Ausstellungen mitzuteilen, daß aus ihrem Gebiet nur eine ganz geringe Beteiligung zu erwarten sein würde.

4. Die Handelskammer Ulm hat vor kurzem an den Deutschen Handelstag den Antrag gerichtet, für die Festlegung des Osterfestes einzutreten, da die Beweglichkeit desselben auf Handel und Wandel und namentlich auch auf die Schule große Nachteile habe. Die Kammer spricht sich grundsätzlich für die Festlegung aus, nimmt aber davon Abstand, in Bezug auf einen bestimmten Termin Vorschläge zu machen, da dies wohl Sache internationaler Vereinbarungen sei.

5. Zur Eingabe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, betr. die Einführung von kaufmännischem Fachunterricht für weibliche Angestellte, wird vom Referenten Bericht erstattet. Da jedoch die Ansichten darüber noch nicht geklärt sind, so soll die Eingabe zunächst noch bei den Mitgliedern umlaufen und die Sache dann wieder auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt werden.

6. Einführung von Briefpaketen. Die Handelskammer zu Plauen hat die Einführung von sogen. Briefpaketen bis zu einem Gewichte von 1 Kilogr. zu einem Portosatze von 0,25 Mk. beantragt. Die Kammer hält die Einrichtung für zweckmäßig und wünschenswert und wird den Antrag beim Deutschen Handelstage unterstützen.

7. Eingabe des Vereins für Handlungskommis von 1858 in Hamburg, betr. Einrichtung von Kaufmannskammern (Handlungsgehilfen-Kammern). Auch diese Eingabe soll noch bei den Kammermitgliedern umlaufen und dann wieder auf die nächste Tagesordnung gesetzt werden.

8. Von einer Seite war der Wunsch laut geworden, in Detmold ein holländisches Vizekonsulat zu errichten. Da sich auf geschehene Umfrage eine Anzahl Firmen des Landes diesem Wunsche angeschlossen haben, so glaubt die Kammer die Errichtung eines solchen Konsulats bei Fürstlicher Regierung befürworten zu sollen. Auch für die in den Sommerfrischen des Teutoburger Waldes verkehrenden vielen Holländer würde es angenehm und nützlich sein, in Detmold einen Vertreter ihres Landes angestellt zu wissen.

9. Von der schon seit einigen Jahren vollendeten kürzesten Eisenbahnverbindung zwischen Bremen und Frankfurt a. M., nämlich der Strecke über Bassum-Bünde-Herford-Altenbeken-Warburg-Corbach-Cölbe, hatte man sich seinerzeit kürzere Fahrzeiten, besonders von hier aus, nach den beiden wichtigen Endpunkten dieser Linie versprochen, aber der Mängel an guten Anschlüssen und der Umstand, daß die einzelnen Glieder als Teilstrecken benutzt werden, auf denen nur langsam fahrende Personenzüge verkehren, hat bis jetzt eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse durch die neue Gesamtstrecke nicht aufkommen lassen. Es scheint an der Zeit, hierin eine Wandlung anzustreben und, da die Strecke Herford-Altenbeken den Anstoß zum Ausbau der ganzen Linie gegeben hat, so erscheint es auch zweckmäßig, von hier aus die Anregung zu einem derartigen Vorgehen zu geben. Die Kammer beschließt demgemäß, und zwar wird sie zunächst eine entsprechende Vorstellung an alle an der Strecke beteiligten Kreise richten und demnächst eine Versammlung nach hier einberufen, die über geeignete Schritte zur Herbeiführung besserer Verbindungen auf der genannten Linie beraten kann.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Der Phonograph in der Kirche. Der Pfarrer von La Martre im Departement Var in Frankreich hat jetzt eine neue Form gefunden, um die Messe singen zu können. Da weder Chorsänger und Chorknaben ihm zur Verfügung stehen, hat er einfach in der Kirche einen Phonographen aufgestellt, der ihm die Antworten gibt und die Litburgien absingt. Wenn die Walze abgelaufen ist und der Pfarrer vom Altar fortgehen kann, erneuert er die Walze und zieht den Apparat wieder auf. Die Besucher der Kirche haben sich ohne viel Aufhebens in diese eigenartige Neuerung gefunden.

Verlegung einer Hochschule. Die Verlegung der tierärztlichen Hochschule von Stuttgart nach Tübingen ist so gut wie beschlossene Sache. Der Kultusminister hat in der württembergischen Kammer davon Mitteilung gemacht und besonders darauf hingewiesen, daß Tübingen sich sehr entgegenkommend gezeigt habe. Die Hochschule zählt gegenwärtig 116 Studierende.

Die „orientalischen Missionare". Folgendes wohlgelungene Gaunerstück kam unlängst, wie die „Frankf. Ztg." mitteilt, in der Bodensee-Gegend bezw. Bregenzer Wald vor. In langen Talaren erschienen zwei orientalische Priester, die vorgaben, im Dienste der syrischen Missionen zu stehen. Mit Empfehlungen gut versehen, lasen sie in Schwarzenberg mit Genehmigung des Ortsgeistlichen in der dortigen römisch-katholischen Kirche sogar die Messe. In und außer der Kirche sammelten sie mit großem Eifer und noch größerem Erfolge „für die gute Sache" Geldopfer. Mit einer ganz beträchtlichen Geldsumme verdufteten sie alsdann auf Nimmerwiedersehen aus der Gegend, wo man zu spät erfuhr, daß man einem frechen Gaunerstücke zum Opfer gefallen sei: Die „orientalischen Missionare" waren in Wirklichkeit — zwei polnische Juden".

Die Camorra an der „Arbeit". Ein Telegramm aus Neapel meldet: Die Polizei machte die Entdeckung zweier neuer, von Mitgliedern der Camorra begangener Morde. Es handelt sich um die Ermordung eines Führers der Camorra sowie um eine Frau, welche bestialisch zerstückelt wurde.

Für die Opfer des Madrider Attentats. Nach einer aus Madrid eintreffenden Nachricht hat sich der Senat dafür ausgesprochen, den Familien der Opfer des Attentats vom 31. Mai 1906 eine lebenslängliche Pension zu bewilligen.

Todessturz vom „Babylonischen Turm". Aus Kempten im Algäu wird geschrieben: Der 19jährige J. Abrell aus Kempten, der mit seinem Freunde Betzmann am Sonntag eine Bergtour auf die Thannheimer Berge bei Füssen machte, ist, wie schon telegraphisch gemeldet, am Köchlerschrofen neben der Köchlerspitze durch den sogenannten Babylonischen Turm abgestürzt und blieb tot liegen. Sein Begleiter wird vermißt. Die beiden jungen Leute hatten schon öfters Bergtouren unternommen und verfügten daher wohl über ein gewisses Maß alpiner Erfahrung. Auf ihrer letzten Fahrt wollten sie den Köchlerschrofen auf der Nordseite besteigen und von dort die äußerst schwierige Ueberquerung zur Köchlerspitze über den „Babylonischen Turm" machen. Es ist das eine sehr gefährliche Klettertour mit mehreren Abseilstellen. An einer dieser Stellen scheint Abrell abgestürzt zu sein. Sein Freund wollte ihm offenbar nachsteigen, hat sich aber dabei verstiegen und wird noch vermißt. — Ergänzende Mitteilungen macht das folgende Telegramm: Abrell stürzte über eine steile Wand ab und war nach 1½ Stunden tot. Betzmann verstieg sich in den Felsen einer Schlucht und konnte aus seiner gefährlichen Lage auch nicht durch Hochseilen befreit werden. Immer wieder versuchen neue Hilfsexpeditionen die Rettung des Unglücklichen, der auf Zurufe antwortet, daß er unverletzt, aber durch die Unbill der Witterung und durch Hunger und Durst sehr geschwächt sei. Er gilt bereits als verloren. Die Leiche des abgestürzten Abrell konnte inzwischen unter schweren Mühen geborgen und über die Musauer Alp zu Tal gefördert werden.

Das Opfer eines Raubmordversuchs ist der 27jährige Kutscher Fritz Rudlack aus der Rügener Straße in Berlin geworden. R. hielt mit seinem Fuhrwerk vor einem Restaurant in der Graun-Straße. Beim Hinaustreten griffen drei junge Leute den R. an. Es fielen kurz hintereinander drei Revolverschüsse, und schwer verletzt brach der Kutscher zusammen. Alle drei Kugeln hatten ihn getroffen. Als die drei den Niedergesunkenen berauben wollten, eilten Passanten herbei, so daß die Räuber flüchten mußten. Nach einer längeren Verfolgung wurden sie jedoch verhaftet.

Ein Kaiserpavillon — gestohlen. Auf der im Grunewald neu zu erbauenden Rennbahn des Unionklubs wurde ein Diebstahl verübt, der auf Originalität Anspruch machen kann. Für die in großen Dimensionen geplante Rennbahn ist ein Kaiserpavillon vorgesehen, der einstweilen provisorisch aufgestellt worden war, um die richtige Höhenlage ausfindig zu machen. Und dieser Pavillon, der seiner Vollendung bereits nahe war, wurde nach dem „B. T." — gestohlen. Das ganze Holzgestell, das einen Wert von 2000 Mark repräsentiert, wurde fortgetragen. Der Pavillon war mit Goldbrokat ausgeschlagen, den die Diebe gleichfalls als Beute entführten. Rennbahndiebstähle dieser Art dürften wohl noch nicht dagewesen sein. Wertvollere Beute machen allerdings jene Diebe, die auf der englischen Rennbahn in Ascot jüngst den Goldpokal des Königs Eduard entwendeten.

Ein Lynchgericht rohester Art ist in Berlin an einem Laubendieb ausgeführt worden. Der Kutscher Otto Gutsche, Kristianstr. 20 wohnhaft, hatte schon wiederholt die Besitzer der an der Grünthalerstraße gelegenen „Kolonielaube" heimgesucht. G. hatte es stets auf Taubendiebstähle abgesehen. Daraufhin legten sich nun einige Laubenkolonisten auf die Lauer. Der Dieb stellte sich denn auch wieder ein und versuchte, einen Taubendiebstahl auszuführen. Er wurde von dem Besitzer abgefaßt. Zwei Männer mußten den Dieb festhalten, während ein dritter ihm mit einem scharfen Messer kreuz und quer durch das Gesicht schnitt. Die Backe wurde vollständig aufgeschnitten und die Nase verstümmelt. G. mußte der Klinik zugeführt werden. Für die Vollstrecker des Lynchgerichts dürfte der Vorfall noch ein böses Nachspiel haben.

Literarisches.

Das Tal des Todes (Death Valley), eine fruchtbare Einöde an der Grenze von Kalifornien und Nevada, schildert ein illustrierter Artikel im 17. Heft der Zeitschrift **„Ueber Land und Meer"** (Stuttgart Deutsche Verlags-Anstalt). Das Tal des Todes ist eine 160 Kilometer lange und 20—40 Kilometer breite Mulde zwischen zwei hohen Gebirgen. Tagsüber brennt die Sonne von dem wolkenlosen Himmel in diese Fels- und Sandhöhlung hinab; des Nachts weht ein scharfer, kalter Wind von den 5000 Meter hohen Schneegipfeln der Sierra herab. Auf den tiefsten Stellen der Mulde dehnen sich meilenlange weiße Felder wie Schneewehen aus. Sie bestehen aus Salz, dem Ueberbleibsel des Ozeans, der einst den ganzen Südwesten Amerikas bedeckte. In der Mulde selbst fällt fast nie ein Tropfen Regen, so daß Pflanzen- und Tierleben unmöglich ist. Das Tal des Todes ist ein ungeheures chemisches Laboratorium, dessen Materialien überall zutage treten. In grünen und blauen Streifen schimmern die Adern des Gesteins, in dem das Kupfer sich verbirgt; rote, zinnoberhaltige Felsen erheben sich turmhoch; gelb leuchtend glänzen schwefelbedeckte Abhänge; grau breiten sich die Granitmassen aus, und tiefschwarz heben sich die Lavafelder von den weißen Salzwehen ab. Doch überall in dieser Farbenpracht lauert der Tod. Die wenigen Quellen, die aus den erloschenen Miniaturkratern hervorsprudeln, enthalten Vitriol und Arsenik, oder das Wasser wird von seinem Salz- oder Petroleumgehalt ungenießbar gemacht. Die größte dieser Quellen, die aus einer ehemaligen Kratereröffnung auf der Ostseite des Tales entspringt, bildet einen kleinen Bach, dessen Bett aus dem Asphaltniederschlag des Wassers gebildet ist. Seiner Temperatur wegen erhielt das Wässerchen den Namen Glühofenbach.

Lebensfreude, Sprüche und Gedichte, gesammelt und herausgegeben von P. J. Tonger. Hübscher Leinenband. Preis 1 Mk. Verlag von J. P. Tonger in Köln. Das Werkchen hebt in allem die Sonnenseite des Lebens hervor. Es illustriert an Hand goldener Sprüche der besten älteren und neueren Dichter und Denker den Rückert'schen Spruch: „Allem läßt sich abgewinnen eine Seite, die da glänzt", und das entflammende Wort Cäsar Flaischlen's: „Hab' Sonne im Herzen, laß' die Freude leuchten in dein Alltagswerk!" ist seine Devise. Daß gerade dieser Gedanke ein sehr zeitgemäßer ist, bedarf keiner Frage. Das hübsche Büchlein wird jedem Freude machen.

Letzte Nachrichten.

Eine aufsehenerregende Maßnahme.

Straßburg, 11. Juli. Sämtliche junge Leute von zwanzig Jahren in Diedenhofen, die militärpflichtig sind, erhielten die Aufforderung, sich entweder naturalisieren zu lassen, oder außer Landes zu gehen. Die Maßnahme erregt großes Befremden, da sie eine große Schädigung der industriellen Kreise bedeute.

Opfer beim Jachtrennen.

Hamburg, 11. Juli. Die Jacht „Hamburg" verlor bei dem Rennen Hamburg—Helgoland in dem starken Sturm das Großschoot und ein Beiboot. Ein Steuermann und ein Matrose wurden über Bord gespült und ertranken.

Militärorganisations-Reform in der Schweiz.

Basel, 11. Juli. Die von den Sozialdemokraten angestrebte Reform der neuen Militärorganisation erhielt über 50 000 Unterschriften, sodaß nunmehr eine Volksabstimmung erfolgen muß.

Untersuchung über Soldatenmißhandlungen.

Augsburg, 11. Juli. Bei dem hiesigen Infanterieregiment ist eine umfangreiche Untersuchung wegen Soldatenmißhandlung eingeleitet worden. Sämtlichen Regimentsangehörigen ist bei Strafe verboten, sich über die Angelegenheit zu äußern.

Wo ist der glückliche Gewinner?

Berlin, 11. Juli. In der gestrigen Ziehung der ersten Klasse der preußischen Lotterie fiel der Hauptgewinn von 100 000 Mark auf die Nummer 238715.

Oeffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).

Wetteraussichten für Donnerstag, den 11. Juli. Morgens vielfach heiter, aber veränderlich, zeitweise leichte Niederschläge, mäßige nordwestliche Winde, Temperatur nicht erheblich geändert.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Sommer-Theater.

„Der Dieb", jenes hochinteressante Schauspiel, das ich bei seiner Erstaufführung ausführlich besprochen habe, hatte gestern abend bei seiner Wiederholung das Publikum mächtig angezogen. Das Theater war völlig gefüllt, und die Zuschauer folgten wiederum mit atemloser Spannung den fesselnden Vorgängen auf der Bühne. Das Spiel war wieder vorzüglich, wenn es auch leider an einigen Stellen nicht ganz so klappte, wie bei der Erstaufführung. Dagegen hatte Frl. Sarno im ersten Akt meinen Winken Beobachtung geschenkt, so daß auch da ein gut abgerundetes Bühnenbild heraus kam. Der reiche Beifall, der die Darsteller auszeichnete, war wohl verdient. Ich rufe ihnen auch an dieser Stelle noch nachträglich ein kräftiges „Bravo!" zu. nh.

Fest-Ordnung

zur Feier des Lippischen

Krieger-Bundesfestes

in Lemgo

am 14. Juli 1907.

Sonnabend, den 13. Juli

Abends 9 Uhr: Zapfenstreich. 11037

Sonntag, den 14. Juli

Vormittags von 9½ Uhr an: Empfang der Vereine am Bahnhof und an den Stadttoren.

„ 10 Uhr: Abgeordnetentag des Lippischen Kriegerbundes im Saale des Gasthauses zur Krone (W. Röding).

„ 11½ Uhr: Antreten und Aufstellen der Vereine auf dem Kastanienwalle. Begrüßung durch den Vertreter der Stadt Lemgo. Erwiderung seitens des Vertreters des Bundes-Vorstandes. Schmückung der Fahnen durch die Ehren-Jungfrauen.

Mittags 12 Uhr: Parade vor Sr. Durchlaucht dem Fürsten.

Festmarsch durch einzelne Straßen der Stadt nach dem Festplatze (Schützenplatz).

Nachmittags 2 Uhr: Festessen (Schützenplatz).

„ 4 Uhr: Festkonzert und Festball.

Das Konzert wird ausgeführt von der Kapelle des 55. Infanterie-Regiments, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Hubert.

Am 2. Tage von der Kapelle des Herrn Krüger-Lemgo, die auch am 1. Tage mitwirkt.

Eintrittsgeld:

Für Kameraden mit Bundesabzeichen 50 Pfg.

Zum Konzert und Ball für Nichtmitglieder 1,50 Mk.

Konzertkarten für dieselben 50 Pfg.

Für Kinder — nur für den Festplatz — 10 Pfg.

Montag, den 15. Juli:

Nachfeier des Kriegervereins u. Kampfgenossenvereins Lemgo und der benachbarten Vereine.

Nachmittags 3½ Uhr: Antreten auf dem Marktplatze, Marsch zum Festplatze.

Nachmittags 4 Uhr: **Konzert und Ball. — Kinderbelustigungen.**

Das Haupt-Komitee.

Aeltere Dame sucht zum 1. Okt. **Wohnung,** Stube, Kammer und Küche bei friedlichen Leuten. (11054 Gefl. Offerten erbeten an **Fräulein Erk,** Elisabethstr. 36.

Zum 15. September oder 1. Oktober wird ein properes **Mädchen** 11007 für Haus- u. Küchenarbeit gesucht **Frau Otto Behrend,** Paderborn, Hathumarstr. 32.

Drucksachen liefert schnell und billig Meyer'sche Hofbuchdruckerei.

Junge Frau evangel., 29 Jahre alt, sucht umständehalber zum 20. Juli, spätestens 1. August Stellung als Hausdame oder Gesellschafterin in besserem Hause bei einzelnen Leuten ohne Kinder oder in feinem Damen-Pensionate. (Stellung bei einzelnem Herrn ausgeschlossen). Suchende ist perfekt im Kochen und Haushalt, ist gesund, kann schneidern und ist auch musikalisch. Es wird garnicht auf Verdienst gesehen, aber gute Behandlung beansprucht. Off. unter 11052 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Aufwartefrau empfiehlt sich für 2 bis 3 Stunden vormittags. Näheres: (11050 **Leopoldstr. 20.**

Suche zum 1. Okt. jüngeres, kräftiges **Dienstmädchen** gegen guten Lohn. 11039 **Frau Lullu Brand,** Leopoldstraße 11.

Zum 1. Oktober (11045 **tüchtiges Mädchen** für Haus und Küche gegen hohen Lohn gesucht. **Frau Adolph Fischer,** Herford, Göbenstraße 19.

Suche für meine Tochter, 16½ Jahre alt, ev., Stelle zum 1. Oktober als 11042 **Stütze** der Hausfrau bei Familienanschluß. Dieselbe ist in allen häuslichen, sowie in der Handarbeit erfahren, und möchte sich noch gern gründlich in der Küche weiter ausbilden. Lohn nach Uebereinkunft. Schriftl. Angebote an die Geschäftsstelle d. Blattes unter Nr. 11042.

Krankheitshalber auf sofort ein gut empfohlenes **Kindermädchen,** 11035 nicht unter 18 Jahren, gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. **Höxter in Westfalen. Hotel Berliner Hof.**

Wegen Vergrößerung eines sich hochrentierenden Fabrikbetriebes stiller 11040 **Teilhaber** mit einigen Tausend Mk. gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11040 an die Geschäftsst. d. Bl.

Landwirtschaftliche Maschinenfabrik sucht mehrere **tüchtige Monteure,** speziell für Hornsby-Strohbinder. Ausführliche schriftliche Angebote unter Nr. 11044 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche für sofort oder Oktober einen 11038 **Bäckerlehrling,** keine Nacht- und keine Sonntagsarbeit. **Fritz Lindemann,** Niederbecksen-Oeynhausen.

Ziegelarbeiter 8—10 Mann, sofort gesucht. **Köln-Riehl,** Schießstand 11.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen **1. u. 2. Brenner, 1 Ofensetzer, 1 Einkarrer, 1 Walzenwerfer, 4 Preßkarrenschieber** und noch **einige Leute zu allen Arbeiten** bei gutem Lohn, nach Holstein. Arbeitszeit von 5 bis 7 Uhr. Schriftl. Angeb. u. Nr. 11041 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ziegler-Versammlungen
finden statt: 11043
am Sonnabend, 13. Juli, abends 9 Uhr, in
Sossenheim
bei Gastwirt Anton, Restaurant „Zur Rose“,
am Montag, 14. Juli, vormittags 10 Uhr, in
Rödelheim
im „Mainzer Hof“, Bahnhofstraße 1,
am Sonntag, 14. Juli, nachmittags 4 Uhr, in
Altenessen
bei Gastwirt Metz, „Zur Wilhelmshöhe.
Alle Ziegler sind dazu freundlichst eingeladen.
Zentralverband christl. Keramarbeiter.

Von den streikenden Näherinnen und anderen Personen wird in böswilliger Weise das Gerücht verbreitet, wir hätten den Betrieb geschlossen und gäben keine Arbeit aus. 11047

Alle arbeitswilligen Näherinnen erhalten genau wie bisher regelmäßig Arbeit.

J. Elsbach & Co.,
Aktiengesellschaft,
Herford.

Jüngeren
Bäckergehilfen
sucht zum 15. Juli 10888
Wilh. Römer, Bäckermeister,
Hornschestraße 14.

Suche 10963
1 Bäckergesellen
E. Brokmann,
Detmold, Weinbergstraße 6.

Gesucht
für großes Gasthaus mit 500 Hektoliter Bierumsatz krankheitshalber sofort ein
Büffetier.
2000 Mark Kaution müssen gestellt werden. Verheirateter bevorzugt.
Schriftl. Offerten unter Nr. 11014 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht
wird ein tüchtiger
Mann
für eine Dampf-Dreschmaschine bei sehr hohem Verdienst.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11033 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Arbeiter und Arbeiterinnen
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei (10924
H. Simons & Co.,
Rheda, Bez. Minden.
Angebote schriftlich.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen einen tüchtigen
Feldbrandsetzer
(resp. Brenner), auch kann noch ein (11032
Rechtsstreicher
bei gutem Akkord oder Stundenlohn eintreten, bei 14tägiger Löhnung.
Ziegelmeister Heinr. Meyer
in **Wiescherhöfen Nr. 208,**
Station Pelkum b. Hamm.

4—6 Arbeiter
in die Tongrube und bei der Ziegelpresse
sucht auf sofort und für den Winter 11048
Fr. Schlüter, Ziegeleibesitzer,
Schöningen Br.

Suche sofort oder in 14 Tagen
einen Mann
zum Einsetzen. Lohn 28 bis 30 Mk. bis zum Schluß.
Brenner und Ofenarbeiter sind Lipper. 10906
Hermann Stücker
Ziegelmeister
Wiesbaden, Waldstraße 20.

Umständehalber wird auf sofort oder in 14 Tagen ein zuverlässiger (11030
1. Brenner
gesucht. Lohn 30 Mk. pro W.
Offerten erbittet die
Krefeld-Uerdinger Dampfziegelei
Benrad, Post Hüls.

Suche in 8 Tagen 11046
1 Gerüstsetzer,
Lohn pro Woche 25 Mk.,
3 Mann zum Ausrüsten,
Lohn pro Woche 24 Mk.
H. Mönch, Ziegelmeister,
Ziegelei **Gottfried-Wilhelm,**
Rellinghausen (Rhld).

Suche auf sofort
2 Mann z. Ausschieben, 25 Mk.,
1 Mann in den Lehmberg,
24 Mk. pro Woche. Arbeitszeit 12 Stunden. 11034
Heinr. Kuhlmann, Ziegelmstr.,
Ziegelei **Teenike,**
Barop bei Dortmund.

Sofort 11049
6 bis 8 tüchtige
Ziegel-Arbeiter
gesucht.
Dampfziegelei Rückenmühle,
bei Hannover-Linden.

Suche nach **Fulda** (11027
1 Mann zum Einsetzen
in die Gerüste,
3 Mann für umgeh. Arbeit.
Nähere Auskunft erteilt
Th. Hirse,
„Markthalle“, **Detmold.**

Suche sofort 1102
1 Mann in den Lehmberg,
Wochenlohn 26—27 Mark, und
1 Mann zum Wagen- Ab- und Zuschieben
beim Apparat, Woche 22—23 Mk.
August Hermsmeier,
Ziegelmeister,
Ziegelei Fr. Kerkhoff
in Meuden (Bez. Arnsberg).

Suche gleich oder in 14 Tagen
1 tüchtigen (11031
Aufkarrer
pro Tausend 0.80 Mark,
2 Auskarrer
in Akkord, p. Tausend 0.85 Mk., oder Wochenlohn 27 Mark.
Heinrich Amelung,
Ziegelmeister,
Dortmund, Schürweg 129.

Tüchtiger, verheirateter
Fuhrmann
wird auf sofort gesucht gegen hohen Lohn und Tantieme bei freier Wohnung, Gartenland und Zubehör. 10895
Zum möglichst sofortigen Eintritt ein tüchtiger
Schmied
für Wagen- und Maschinen-Reparaturen bei hohem Lohn gesucht. 10895
Holzener Dampfziegelei
Ostermann & Co.
G. m. b. H.
Holzen bei Schwerte.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen (10703
10 bis 15
Ziegel-Arbeiter
darunter **Einsetzer, Lehmlader, Einsumpfer, Ein- und Auskarrer** bei hohem Lohn od. Akkord. 12stündige Arbeitszeit.
Fr. Klöpping,
Ziegelmeister
Ziegelei Droste, Sauder & Tönishof.
Schonnebeck, Post Stoppenberg.

Zuverlässiger erster
Brenner
der für gute Waren aufzukommen hat, auf sofort oder in 14 Tagen gesucht. Wochenlohn 30 bis 32 Mk. Ziegelei bei Oberhausen.
Schriftl. Meldungen unter Nr 10969 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche auf sogleich oder in einigen Tagen einen (10979
Sandstein-Former,
pro 1000 70 Pfg., nach der Ziegelei der Gewerkschaft **Viktoria Mathias** in **Altenessen,** Essen-Horsterstraße.
Heinrich Spieker.

Suche auf sofort 1099
2 Mann
zum **Steineverladen.** Lohn 26 Mk. 10 Stunden Arbeitszeit.
August Schafmeister,
Stockumer Dampfziegelei,
Stockum, Kr. Bochum.

Suche sofort gegen hohen Lohn (10994
2 Ofenleute und 2 Preßkarrenschieber.
Aug. Kirchhoff,
Ziegelmeister,
Wedel (Holstein).

Suche auf sofort die nötigen
Leute
für eine neue Presse:
1 Abschneider, 26 Mk. und tausend 3 Pfg., **1 Abnehmer,** 26 Mark und tausend 3 Pfg., **1 Mischer,** 21 bis 24 Mark, **4 Wagenschieber,** 21 bis 23 Mark, **6 Mann** in den Lehmberg, 26 bis 28 Mark, **2 Ofensetzer,** 30 Mark pro Woche oder Akkord, **1 Brenner,** 30 bis 33 Mark pro Woche.
Meldungen sind an die
Hilgener Dampfziegelei
in **Hilgen** (Rheinland)
zu richten. (10980

Suche sogleich einen
Jungen
unter 16 Jahren, Lohn 14 bis 15 Mk. Vierzehntägige Zahlung.
Meldungen an 10960
Aug. Freitag,
Ziegelei Teubieg & Co.,
Büderich bei Wesel.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Teilnahme bei der Krankheit und dem Tode unserer lieben Entschlafenen,

Fräulein Henny Pollem,

für die schönen Kranz- und Blumenspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Müller, unsern

tiefgefühltesten Dank.

Detmold, den 11. Juli 1907. 11026

Die trauernden Hinterbliebenen.

Arbeitgeber u. Ziegelmeister.
Arbeiter und Burschen
5832
besorgt schnellstens
Catharina Wenkhaus
Stellenvermittlerin,
Hamburg, Oberhafenstraße 2.

Suche auf sofort oder innerhalb 14 Tagen [10967
1 Abnehmer bei der Presse,
Lohn 27 Mark pro Woche,
2 Mann zum Ausrüsten,
25 Mark pro Woche,
2 Mann zum Lehmladen,
25 Mark pro Woche.
Auf Handziegelei
2 Mann zum Steinewegsetzen und zu umgehender Arbeit,
24 Mark pro Woche,
1 Mann z. Einschieben beim Ofen,
25 Mark pro Woche.
Arbeitszeit 12 Stunden.
Fr. Kemmler,
Ziegelmeister,
Ziegelei Möllenhoff,
Kamen i. W.

Auf neue in Betrieb kommende Handstrich-Ziegelei werden gesucht:
2 Streicher
— Lohn pro Woche 30 Mk. —
1 Aufkarrer
Lohn pro Woche 27—28 Mark,
1 Einsetzer
— Lohn pro Woche 22 Mk. —
2 Lehmlader
Lohn pro Woche 24—26 Mk.,
1 tüchtiger Feldofensetzer
gegen hohen Lohn.
Die Leute können den ganzen Winter dableiben.
Meldungen an 10966
H. Lübbeke
Ziegelmeister
Dampfziegelei in Brilon Stadt
(Westf.)

Mehrere
Ziegelarbeiter
finden noch dauernde Beschäftigung auf 10983
Dampfziegelei Eickenscheidt,
in **Kray** (Süd), am Bahnhof.
Ziegelmeister Heinr. Böger.

Wir suchen für unsere Ziegelei, Sommer- und Winterbetrieb, einen Stamm [10982
Ofenleute
sowie **einige junge Burschen.**
Glienitzer Tonwerke,
Hamburg, Luisenhof 49.

Suche krankheitshalber auf sofort einen tüchtigen
Karrmann
beim 3. Tisch, gegen hohen Lohn oder Akkord. 10998
Bernhard Albert,
Ziegelei **Joh. Jansen & Co.,**
Bottrop i. Westf.

Suche auf sofort einen tüchtigen
1. Brenner
bei 30—32 Mark Wochenlohn. Nur solche wollen sich melden, die nachweisen können, daß sie hier im Bergischen gute Steine gebrannt haben und für gute Ware aufkommen. Alle 14 Tage volle Zahlung. (10995
H. Krüger, Ziegelmeister,
Werne bei Langendreer.

Verdingung.

Die Arbeiten im **Schulhausneubau** in **Augustdorf:** Los 1: **Erd- und Maurerarbeiten,** Los 2: **Zimmerarbeiten,** Los 3: **Klempnerarbeiten,** Los 4: **Dachdeckerarbeiten,** Los 5: **Tischlerarbeiten,** Los 6: **Malerarbeiten,** sollen vergeben werden. 11020

Angebote auf einzelne Lose oder auf den ganzen Bau sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum **18. Juli d. J.** einzureichen.

Bauzeichnungen, Anschläge und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten aus oder können zum Selbstkostenpreise bezogen werden.

Die Oeffnung der Angebote findet am **18. Juli, nachmittags 1 Uhr,** in der alten Schule im **Beisein** der etwaigen Submittenten statt.

Der Schulvorstand.
Brinkmeier.

Den geehrten Bewohnern von **Detmold** und **Umgegend** zur gütigen Kenntnisnahme, daß ich hierselbst **Woldemar- und Leopoldstrasse-Ecke** ein
Technisches Bureau
nebst Baugeschäft
eröffnet habe, und empfehle ich mich zur Ausführung von Hoch- und Tiefbauten, sowie der dazu erforderlichen Pläne nebst Kostenanschlägen. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne mit ergebener
11000] Hochachtung
Heinrich Kreimeyer
Technisches Bureau und Baugeschäft.

Alb. Kimpel, Würzburg-Detmold
Hofweinhandlung und Weinbergbesitzer,
Filiale: **Detmold,** Bismarckstr. 10, Vertreter: **F. Fink,**
empfiehlt **als neue Spezialität:**
Garantiert reinen (922
Kleinasiatischen Blutwein,
pro Flasche 1.50 Mark.
Von ärztl. Autoritäten für Kranke und Genesende empfohlen kräftiger, aber viel billiger als andere Südweine.



Das Neueste!
Die „Ruhrperle“-Fabrikate,
selbsttätig
arbeitende
Patent-Waschmaschine
mit Wassermotor,
sowie
Patent-Garantie-
Heiss-Wringmaschinen
sind und bleiben unerreicht!!
Allein-Verkauf für **Herford** und **Detmold:**
Fr. Streuber, Herford. Telefon 338.
Alles Nähere und im Betriebe zu sehen bei
C. Reineke, Detmold, Emilienstrasse.

Die einzige hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die verbesserte Zentral-Luftheizung. In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaupt Spiecker & Co. Nachf.. G. m. b. H.. Frankfurt a. M.



Gentner's Wichse
in roten Blechdosen giebt mit wenigen Bürstenstrichen
schönsten Glanz!
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.
10236²

Drucksachen
Rechnungen, Couverts etc., liefert
Meyersche Hofbuchdruckerei in Detmold.



Vertreter in Detmold: Friedrich Amtenbrink.

Bekanntmachung.
Der Hebestelle zur Zahlung der Staats- und Kommunalsteuern in der Stadt Detmold für das 1. Quartaljahr 1907/08 wird bis zum 13. Juli d. Js. verlängert. 10182
Detmold, 25. Juni 1907.
Der Magistrat. Wittje.

Wir bitten dringend, angemeldete 11025
Wohnungen,
welche vermietet sind, wieder abzumelden, um den Interessenten Mühen zu ersparen.
Grundbesitzer- und Verkehrs-Verein, Detmold.

Frdl. einf. möbliertes
Zimmer
an Herrn oder Dame, mit Morgenkaffee, **zu vermieten.**
10934 **Woldemarstraße 14.**

Eine schöne 6212
Wohnung,
1. Etage, auf gleich oder später zu vermieten.
Hakedahlerstrasse 17

Fast neues, gut verzinsliches
Wohnhaus
mit großem Obst- und Gemüsegarten wegzugshalber billig zu verkaufen.
Schriftl. Anfrag. unter Nr. 10833 an die Geschäftsst. d. Bl.

Achtung für Ziegler! 11006
Meine Stätte Nr. 115
in **Pivitsheide B. L.**
mit 6 Scheffelsaat Land und rentablem Steinbruch, beabsichtige ich **zu verkaufen.**
Nähere Auskunft erteilt
Hülsiggensen, Bauerrichter,
Billinghausen bei Pivitsheide.
W. Lehbrink.

Das
Stellenvermittlungs-Bureau
von Frau **Luise Lütge,** Detmold, Schülerstr. 18, Fernsprecher 242, empfiehlt und sucht tüchtiges Personal gegen hohen Lohn für hier und auswärts, als: Haushälterinnen, Stützen, Köchinnen, Jungfern, junge Mädchen, z. Erl. d. Haushalts, Haus-, Küchen- und Kindermädchen; ferner: Verwalter, Kellner, Volontäre, Diener, Kutscher, Hausdiener und Lehrlinge, in verschiedenen Branchen. 8228

Suche für meinen Haushalt, 3 Personen, ein jüngeres, sauberes 11024
Mädchen.
Frau Louis Brandes,
Detmold, Emilienstraße 7.

Ein
Dienstmädchen
gesucht auf sofort oder zum 1. Oktober. 11023
Frau Schmidle
Elisabethstraße 68.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich für kleinen Haushalt zum 1. Oktober ein erfahrenes (10961
Mädchen.
Es wird Gelegenheit zur gründlichen Erlernung des Kochens geboten. Lohn 70 bis 80 Taler.
Frau Max Koch,
Bielefeld, Niedernstraße 43.

Aeltere
Haushälterin,
welche sich aller Arbeit unterziehen müßte, wird sofort oder später für einzelstehenden jungen Herrn auf dem Lande gesucht.
Meldungen erbittet 10926
Frau Th. Halbrock,
Bielefeld, Obernstr. 59.

Zum 15. September oder 1. Oktober suche ich ein tüchtiges
Dienstmädchen
gegen guten Lohn und erbitte Anmeldungen baldigst. (10962
Frau Pastor Ködding,
Bielefeld, Friedenstraße 3.

Zum 1. Oktober tüchtiges, zuverlässiges (11021
Dienstmädchen
gesucht.
Frau Ewald Peppermann,
Bielefeld, Viktoriastraße 37.

Ein properes, fleißiges
Dienstmädchen
für alle Hausarbeit bei hohem Lohn per 1. August **gesucht.**
August Berkenberg,
Bäckerei, 11028
Elberfeld, Carnapstraße.

Sommertheater.
Freitag, 12. Juli:
Zum ersten Male!
Demetrius. 11019
Drama in 5 Akten.



Von ersten ärztl. Autoritäten empfohlen.
Allein-Verkauf:
Adolf Wiethaup,
Freiligrathstraße 1.

Ia. frische
Nordsee-Schellfische, Schollen, Heilbutt, ff. geräuch. Seelachs, ff. geräuch. Fleckheringe,
hochfeine neue Matjes-Heringe.
E. Steller,
Hoflieferant. (11051

Bestellung auf gutes altes
Roggenstroh
à Mk. 2.50 pro Ztr. frachtfrei Detmold und benachbarte Stationen erbittet 10688
Gustav Examus,
Detmold.

Ia. Saatwicken
Senf, empfiehlt
Gustav Examus,
Detmold. (10687

Frankfurter Apfelwein
Alkoholfr. Apfelwein,
Johannisbeerwein,
Heidelbeerwein,
Apfelwein-Champagner,
Johannisbeer-Champagner,
in 1/1, 1/2 u. 1/4 Fl.
Ad. Wiethaup,
9489 Freiligrathstr. 1.

2000 Mk.
auf ein neuerbautes Wohnhaus unter Brandkassen-Taxe zu leihen gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 10955 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche **gebrauchte**
Gerüste u. Baugeräte
zu kaufen. Schriftl. Angebote unter Nr. 11001 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mehrere guterhaltene [11010
Frachtwagen
als Rübenwagen gut zu verwenden, mit einer Tragfähigkeit von 60 bis 100 Ztr., hat billig abzugeben
Dövelsmühle, Lage.

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche
5622²



Nur 53 Mk.
Grau dreifle Fahrräder. Ifion-Fahrräder
auf Abzahlung. Anzahlung 30 Mk., monatlich 8—10 Mk. Katalog umsonst. Vertreter gesucht.
Fischer & Co., Berlin 61.
1418

Wix und wax mit Kavalier
Überall erhältlich.
4994



Solidaria-Fahrrad
Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen
Teilzahlung Anzahl. 20—40 Mk. 8 Abzahl. monatlich 8—10 Mk. Reichsräder bei Barzahlung von Mk. 56 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis und franco.
J. Jendrosch & Co.,
Charlottenburg 172 Schloßstr. 16.
6813

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Maschinenbau u. Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister.
Lehrfabrik
4290

Heirat w. 2 häusl. erzogene Schwestern, 23 u. 25 J. Verm. à 85,000 Mk. bar, später erb. Verm. u. Bed. d. g. Char. Br. an: Fr. Gombert, Berlin SO. 26 1055